Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenkblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 189. Halle, Sonnabend 15. August 1891. 183. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 14. August.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Zur wirthschaftlichen Gesammtlage.** Eine den „Times" aus St. Petersburg zugegangene Depesche meldet: In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß die Roggenernte durchaus nicht so schlecht sei, wie angegeben wird, und daß die Vorräthe nicht so gering seien, um ein Ausfuhrverbot zu rechtfertigen. Der Export von Roggen wird vielmehr für absolut nöthig erachtet. Man neigt zu der Ansicht, daß das Ausfuhrverbot ein politischer Schachzug sei, der gegen Deutschland und Oesterreich gerichtet sei. Das Letztere ist unsere Ansicht nicht, wie das aus dem gestrigen Leitartikel zu ersehen. Wir wiederholen: warte man doch den Stand des Rubelcurses ab, sobald das Verbot in Kraft getreten. Das ist der ausschlaggebende Punkt!

* Ein Freisinnsorgan in Berlin erhält aus dem Reichstagswahlkreise **Tilsit-Niederung** eine Zuschrift, welche sich auch mit dem Stande der intellektuellen und politischen Bildung der dortigen Wählerschaft beschäftigt und denselben sogar für bäuerliche Wirthe als einen äußerst niedrigen schildert. Wäre diese Schilderung richtig, so würde sich daraus wohl am Ungezwungensten der „große freisinnige Wählsieg" erklären; dann allerdings mußte es leicht sein, Wählerschaften, wie sie die Zuschrift des freisinnigen Blattes schildert, mit Phrasen und Versprechungen zu übertölpeln.

* **Ueber die Bischofs-Conferenz in Fulda** meldet uns unser ständiger Berichterstatter in Weimar Folgendes: Die diesjährige Conferenz des preußischen Episcopats, welche gegenwärtig in unserer alten Bischofsstadt — der „Metropole der katholischen Bewegung", wie die poesievolle Bezeichnung lautet, — abgehalten wird, ist mit dem gleichen geheimnißvollen Dunkel umgeben, welches seit vielen Jahren diese Versammlung bedeckt. Trotzdem ist es uns möglich, aus der denkbar besten Quelle einige thatsächliche Mittheilungen zu machen. Die Hauptberathungsgegenstände bilden die soziale Frage sowie die durch das Sperrgelder-Gesetz bedingten Maßnahmen. Auch wird wiederum eine Adresse an den Papst beschlossen werden. Aus dem Königreich Sachsen ist von Katholiken zu Händen des hiesigen Bischofs Wahland eine Petition an die versammelten Kirchenfürsten gesandt worden, in der rundweg verlangt wird, „im Interesse der Kirche selbst das Schaubiel der Ausstellung des „heiligen Rockes"" in Trier zu inhibiren." Die Prälaten gingen über diese Eingabe — die übrigens eine sehr scharfe Kritik des „das kirchliche Bewußtsein vernichtenden" Reliquien-Unwesens enthalten soll — einfach zur Tagesordnung über. Dies Ergebniß war vorauszusehen.

* **Die Handelsvertragsverhandlungen**, welche in verfrühter Weise als vertagt bezeichnet wurden, dauern fort, weil Deutschland und Oesterreich der Schweiz in einigen Positionen Konzessionen gemacht haben. Die hauptsächlichen schweizerischen Forderungen, welche sich auf mäßige Zölle für Käse, Seide und Maschinen beziehen, scheinen aber zur Zeit keine Aussicht auf Annahme zu haben. In Bern meint man sicher, daß die augenblicklichen letzten Bemühungen zu keiner Verständigung führen dürften. Es scheint fast so, daß Deutschland und Oesterreich allein mit Italien verhandeln werden, und zwar, wie schon gemeldet wurde, in München.

* **Zahlreiche Typhuserkrankungen in der Koseler Garnison** und die Ernteverspätung machen, wie aus Breslau gemeldet wird, Manöveränderungen nöthig.

* **Im Kriegerverein zu Brüel** (Mecklenburg) wurde in einer am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Versammlung folgende Erklärung zur Unterschrift vorgelegt:

„Als Mitglied des Kriegervereins gelobe ich vor Gott und allen Kameraden, daß ich mich treu nach den Statuten des Vereins halten, meinen gelesteten Fahneneid hochhalten, fest zu Kaiser, Fürst und Reich stehen, auch alle Umsturzgedanken, die sich mit der Sozialdemokratie decken, verabscheuen und meine Mitkameraden vor denselben bewahren will."

* Im vergangenen Jahre verbreitete in Elberfeld der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, **Wilhelm Ullenbaum**, eine Broschüre von Paul Lafargue, „die Religion des Kapitals" betitelt. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat nun in dem Inhalt der Broschüre schwere Gotteslästerung und Beschimpfung der christlichen Kirche und ihrer Einrichtungen, sowie auch unzüchtige Aeußerungen im Sinne des Str.-Ges.-Buches gefunden und gegen Ullenbaum wegen Vergehens gegen §§ 166 und 184 des Strafgesetzbuches Anklage erhoben.

* **Die Zahl der Wechselprozesse** ist, wie die schon mehrfach erwähnte „Deutsche Justizstatistik" ergiebt, in den letzten Jahren bei den Gerichten des deutschen Reiches ganz erheblich gestiegen. Im Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1885 wurden 93973 Wechselprozesse anhängig, dagegen 1886 105776, 1887 106988, 1888 111794 und 1889 116501. Im Vergleich zum Durchschnitt 1881/85 hat also 1888 eine Zunahme um 15,6 und 1889 eine solche um 22,9 % stattgefunden. Nun kann man der Justizstatistik allerdings darin Recht geben, daß an sich aus einer Vermehrung der Wechselprozesse nicht ohne Weiteres auf eine Verschlechterung der wirthschaftlichen Lage geschlossen werden darf. Denn diese Vermehrung kann auf bloßer Steigerung des Wechselverkehrs und diese nicht nur auf lebhafterem Umsatz in Handel und Gewerbe, sondern auch auf vermehrtem Gebrauche des Wechsels in anderen Kreisen der Bevölkerung beruhen. Voraussetzung bei dieser Erwägung aber ist, daß die Zahl der in Umlauf gesetzten Wechsel mindestens in demselben Verhältnisse gestiegen ist, wie die Zahl der Wechselklagen. Es fehlt uns zwar eine Statistik über die Zahl der kursirenden Wechsel, aber man kann aus den Ergebnissen der Wechselstempelsteuer mit einiger Zuverlässigkeit Schlüsse ziehen auf den allgemeinen Wechselverkehr und die Zahl der in Umlauf gesetzten Wechsel. Die Wechselstempelsteuer hat nun im Durchschnitt der Etatsjahre 1881/82 bis 1885/86 rund 6728400 ℳ ergeben; 1886/87 betrug sie 6547600, 1887/88 6707400 und 1888/89 6855100 ℳ. Für 1889/90 liegen in dem „Statistischen Jahrbuch" Angaben noch nicht vor. Die Steigerung, welche gegenüber dem Durchschnitt 1881/82 bis 1885/86 im Jahre 1888/89 stattgefunden hat, beträgt also nur 4,6 %, dagegen die Steigerung der Wechselprozesse, wie angegeben, 15,6 %. Diese Differenz, die sich für die folgenden Jahre noch erhöhen dürfte, läßt deutlich erkennen, daß man die Steigerung der Wechselprozesse nicht aus einer allgemeinen Steigerung des Wechselverkehrs erklären darf. Die bei Weitem größte Zunahme der Wechselprozesse hat im Kammergerichtsbezirk Berlin und Provinz Brandenburg stattgefunden. Hier wurden im Durchschnitt der Jahre 1881/85 23171 Wechselprozesse anhängig, dagegen 1886 25154, 1887 26859, 1888 28215 und 1889 32041; unter diesen Prozessen waren landgerichtliche 1881/85 5754, 1886 6115, 1887 6965, 1888 7812, 1889 10062. Es ergiebt sich hier also eine Zunahme allein im letzten Jahre um 28,8 %.

* **Prinz Ferdinand von Hohenzollern**, der rumänische Thronfolger, wird, wie die „Allg. N.-C." meldet, in diesen Tagen Sigmaringen verlassen, um sich nach England zu begeben. Später wird derselbe zu den bevorstehenden großen Herbstmanövern nach Deutschland kommen.

* **Am königlichen Hofe** wird heute (Freitag) der Geburtstag des Prinzen Heinrich festlich begangen. Der Prinz, welcher in sein dreißigstes Lebensjahr eintritt, weilt, wie gemeldet, gegenwärtig mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Prinzen Waldemar, zum Besuch bei der Königin von England in Osborne.

* **Der Centralvorstand des evangelischen Bundes** hat, wie die „Kirchl. Korresp." berichtet, unter Hinweis darauf, daß man im Jahre 1888 bei der „Heiligthumsfahrt" zu Aachen auch hohe evangelische Staatsbeamte und dem Vernehmen nach Offiziere desselben Bekenntnisses, durch Betheiligung an der Eröffnungsfeier der römischen Kirche und ihrer Reliquienverehrung huldigen sah, dem königlichen Konsistorium der Rheinprovinz das Vertrauen ausgesprochen, dasselbe werde Alles gethan haben, und nöthigenfalls noch thun, um die Wiederkehr gleich anstößiger Vorgänge bei der Ausstellung des sogenannten heiligen Rockes zu Trier zu verhüten. Es wird (und mit Fug und Recht!) als das Aeußerste von Aergerniß, was der deutschen evangelischen Kirche geboten werden könnte, bezeichnet, wenn gerade dieser Reliquien-Dienst, der im Jahre 1844 einen Sturm von Entrüstung selbst bei unzähligen Katholiken hervorrief und heute wohl gleicherweise von vielen nur stummgemachten Gliedern dieser Kirche verurtheilt wird, eine Verherrlichung Seitens des Staates erführe, wenn an den Feierlichkeiten zur Verehrung eines „Heiligthums", über dessen Werth ohnedies sich kein einsichtiger und ehrlicher Mann täuschen könne, Vertreter dieses Staates sich amtlich zu betheiligen hätten, und wenn gar evangelischen Beamten und Offizieren zugemuthet würde, hierbei einem Bischof Gefolgschaft zu leisten.

☞ * **Bekanntlich haben seit Ende des vorigen Jahres** auf Veranlassung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt gemeinsame Berathungen von Vertretern der Handelskammern der hervorragendsten Binnenschifffahrtsorte im Gebiete der Elbe, Oder und Weichsel und von Schifffahrts-Gesellschaften und Schiffervereinen dieser Stromgebiete stattgefunden, um eine gemeinsame Schifffahrts-Betriebsordnung zu Stande zu bringen. Der Grundgedanke war der, daß die heute geltenden wenigen Bestimmungen des Handelsgesetzes über das Frachtgeschäft für die Binnenschifffahrt unzureichend seien, es daher bis zu dem doch noch nicht so schnell zu erwartenden Zustandekommen eines besonderen Binnenschifffahrts-Gesetzes der Festsetzung einer möglichst überall in den erwähnten Stromgebieten zur Geltung zu bringenden Betriebsordnung bedürfe, in welcher die Lücken des Handelsgesetzes ergänzt und einzelne Härten desselben gemildert werden sollten. Nach wiederholten mehrtägigen Berathungen gelang es auch, im Juni d. J. einen Entwurf einer solchen Betriebsordnung zur allseitigen Annahme zu bringen. Der Centralverein für Binnenschifffahrt versendet nunmehr den Entwurf an die einzelnen Handelskammern und ersucht um deren Zustimmung zur Beisetzung ihres Namens auf dem Titel der Betriebsordnung. Es steht zu hoffen, daß die Handelskammern die gewünschte Zustimmung ertheilen und auch sonst die ausgearbeitete Binnenschifffahrts-Betriebsordnung, die in ihrer schließlichen Fassung im großen Ganzen den Forderungen aller betheiligten Factoren entspräche, in den Kreisen des Handels und der Schifffahrt ihres Bezirkes empfehlen werden. Damit aber wäre die allgemeine Einführung der neuen Betriebsordnung gesichert.

* Daß das **Communalsteuergesetz**, welches im Verein mit der Vorlage wegen stärkerer Heranziehung des fundirten Einkommens zur Einkommensteuer den zweiten und Schlußabschnitt der Reform der direkten Steuern in Staat und Commune bilden soll, nicht fertig gestellt werden kann, wenn nicht die Wirkung des neuen Einkommensteuergesetzes und insbesondere

---

[Nachdruck verboten.]

XII. Weltkonferenz der Christlichen Jünglingsvereine.

Amsterdam 12. August.

II.

Zu dem Eröffnungsgottesdienst, der gestern Abend von 7 Uhr ab in der großen, an der Keizersgracht gelegenen Westerkerk gehalten wurde, hatten sich über tausend junge Männer und Freunde der Jünglingsvereinssache eingefunden. Die Eintrittsfreiheit war auf diese beschränkt gewesen. Den Delegirten war das breite Schiff der hochgewölbten Kirche eingeräumt. Der Männerchor der Amsterdamer Jünglingsvereine leitete die eigenartige Feier mit einem vierstimmigen Gesange ein (Hallelujah! Lof zij den Heer!). Dann folgten von vier Amsterdamer Geistlichen in den vier Hauptsprachen gehaltene erbauliche Begrüßungsansprachen. Zuerst sprach der Professor Müller an der Amsterdamer Universität über Ebr. 13, 1.

Er feierte die bleibende, die alles überdauernde Bruderliebe, die auch hier die jungen Männer aus allen Staaten und Zonen zusammengeführt hat und verglich das, was Holland von andern Ländern und Völkern empfangen habe, mit dem, was es an religiöser Anregung ihnen wiedergegeben hat. Er erinnerte daran, wie von Britannien übers Meer das Christenthum den Friesen und Sachsen gebracht worden sei; wie Holland dem Auftreten Luthers in Deutschland die Kirchenerneuerung, wie es Frankreich den reformirten Typus verdanke. Er gedachte aber auch der niederländischen Vorläufer der Reformation, namentlich Johann Wessels und der Blutzeugen Hollands, sowie der Missionsthätigkeit seiner Landsleute in Amerika. Reverend Chambers, der Geistliche der englischen Gemeinde in Amsterdam, sprach von der Einigung aller Völker durch die Liebe Gottes, und Pastor Bär-Amsterdam hielt die deutsche Rede mit gutem, immerhin etwas fremdartig klingendem Ausdruck. Er knüpfte an den Gesang des Lutherliedes an, welches soeben in mächtigen Klängen, wenn auch in vier verschiedenen Sprachen, die Kirche durchbraust hatte. Schon Prof. Müller hatte mit den deutschen Worten geschlossen: „Das Reich muß uns doch bleiben". Pastor Bär zeigte, daß der Glaube an den Sohn Gottes das ewige Leben giebt (Joh. 3, 36) und erinnerte ebenfalls an die religiösen Beziehungen Deutschlands zu den Niederlanden.

Die beredtesten und lebhaftesten Worte richtete der Pastor der französischen Gemeinde P. Richard an die Versammlung. Er rief den jungen Männern zu: Dienet dem Herrn! Dann dient Ihr auch der Einigung der Völker, dann dient Ihr auch dem Frieden der Völker trotz der immer mehr überhandnehmenden Kriegsrüstungen, dann dient Ihr auch der wahren Freiheit der Kinder Gottes. Allgemeine und Chorgesänge, letztere unter Leitung des Kantor Visser, wechselten mit den Reden.

Der heutigen Versammlung ging unter sehr starker Betheiligung eine Gebetandacht im „Maison Stroucken" (Marnixstreat) voran, wo alle Versammlungen und die gemeinsamen Mahlzeiten gehalten werden. Die deutschen Gebete sprachen Sup. Krummacher-Elberfeld (der Präses der deutschen Jünglingsbündnisse), Christian Phildius-Berlin (Generalsekretär des Christl. Vereins junger Männer) und Dr. Baedecker-London, der zwar unter den Engländern Platz genommen hatte, sich aber des Deutschen bediente. Englisch sprachen die Rev. Burns, Wistard Ollant, französisch P. Tophel-Genf u. a.

Die Eröffnungssitzung fand um ein Uhr Nachmittags statt.

Graf Hogendorp-Amsterdam leitete die Verhandlungen in allen vier Sprachen, und begrüßte zunächst in holländischer Sprache die 1000 erschienenen Herren und die theilnehmenden Damen. Zugleich gab er eine Uebersicht über die bisherige Bewegung und Entwickelung der Jünglingsvereinssache. Die Versammlung sang darauf: „Allein Gott in der Höh sei Ehr!" — („Den hoogen God alleen zij eer!") — „A Dien sait gloire en lieuses tres hauts!" — „To God on high all glory be . . .!" Bei der englischen Begrüßung klatschten die Engländer fast ununterbrochen Beifall. Der deutschen Rede ging wiederum das Lutherlied voraus: „Ein feste Burg ist unser Gott" 2c. Graf Hogendorp betonte die nachbarlichen Beziehungen und die Stammesgemeinschaft sowie den Dank gegen die Nassauische Familie, welche „uns den Wilhelm von Oranien geschenkt hat (Beifall), dessen Name in allen evangelischen Ländern einen guten Klang habe". Zuletzt forderte er zur gemeinschaftlichen Beugung vor dem Könige Christus auf.

Die Bildung des Bureaus hatte folgendes Resultat. Präsident: Graf Hogendorp, Vicepräsidenten: für England: Mr. George Williams; Amerika: Mr. Dodge; Deutschland: Graf Andreas von Bernstorff; Schweiz: Mr. Ed. Barde; Frankreich: Mr. Arthaud; Schweden: Herr Schultheis. Sekretäre wurden die Herren Hofer und Los (Zürich und Amsterdam.)

Die Vorstellung der Delegirten erfolgte im Ganzen nach den Nationalitäten und gestaltete sich sehr lebhaft, weil jede Landsmannschaft, wenn sie sich erhob, mit lautem Beifall begrüßt wurde, der wie uns schien am lautesten bei der großen Zahl der Deutschen und der Engländer erklang. Doch wurden auch die andern sehr freundlich begrüßt. Den bereits gemachten Angaben ist zuzufügen, daß zwei Delegirte aus Australien, drei aus Indien, drei aus Norwegen, 1 aus der Türkei gekommen sind.

Die geschäftlichen Mittheilungen, so auch die Liste der Delegirten, wurden von dem vielsprachenkundigen Generalsekretär des Internationalen Zentralcomités der Christlichen Jünglingsvereine in Genf, Charles Fermand-Genf vorgetragen. Der Präsident dieses Comités Pastor Tophel-Genf erstattete den Bericht desselben, dem wir Folgendes entnehmen. Von den über 4000 Vereinen christlicher junger Männer und evangelischer Jünglinge mit über 350000 Mitgliedern gehören 820 mit 40353 Mitgliedern zu den 8 Bündnissen Deutschlands, wo 22 berufsmäßige Generalsekretäre dafür arbeiten. 433 Arbeiter der inneren Mission sind schon allein aus den Vereinen des Westbundes hervorgegangen. Mit besonderer Anerkennung wird im Berichte der eifrigen und erfolgreichen

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910815 2-12/fragment/page=0001

nicht nur die wirkliche Höhe, sondern auch die Vertheilung des Einkommens auf die Hauptein kommensquelle zu überlehen ist, liegt auf der Hand. Vorher läßt sich nicht bestimmen, in welchem Umfange der Staat auf die Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Gemeinde verzichten kann und die Beschlußfassung hierüber ist wieder entscheidend für die Stellung, welche der Besteuerung der Liegenschaften in dem Kommunalsteuersysteme anzuweisen ist. Wenn hiernach auch wohl als sicher anzunehmen ist, daß die Vorlegung des Kommunalsteuergesetzes erst in der zweitnächsten Session zu erwarten ist, so ruhen doch die Vorberatungen dafür keineswegs. Es wird vielmehr Alles vorbereitet, was irgend sich feststellen läßt, bevor die Ergebnisse der ersten Veranlagung nach dem neuen Einkommensteuergesetze vorliegen. Dazu gehört vor Allem unter andern die Ordnung und Begrenzung des Selbstbestimmungsrechts der Gemeinden auf dem Gebiete der Besteuerung des Immobiliarbesitzes. Die Regelung dieser Seite der Sache ist von besonderer Bedeutung sowohl für die sachgemäße Ordnung der Kommunalbesteuerung selbst als zur Vermeidung störender Rückwirkungen auf die Staatssteuer, wie sie gegenwärtig ohne Zweifel die vielfach sehr hohen Kommunalsteuerzuschläge zu der Staatseinkommensteuer ausüben. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß vor der auf den 20. d. M. in Aussicht genommenen Abreise des Herrn Finanzministers, wie die Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetze, so auch die Grundsätze für diesen Theil des Kommunalsteuergesetzes so weit festgestellt sein werden, daß an die Ausarbeitung im Einzelnen gegangen werden kann. Wenn hierbei, so es sich um die Modalitäten der Ueberweisung einer Staatssteuer an die Gemeinden handelt, dem Finanzminister ressortmäßig die Initiative zukäme, so konkurriren im Uebrigen bei der Ordnung des Kommunalsteuergesetzes der Natur der Sache nach die beiden Minister des Innern und der Finanzen.

Zum Feldzug der Sozialdemagogen auf's platte Land.

Eine Anfrage aus unserem Leserkreise (A. M. Merseburg), deren Inhalt sich aus Nachstehendem von selbst ergiebt, legt es uns nahe, folgenden Nachtrag zu dem Artikel: „Eine Probe der sozialdemokratischen Hetzarbeit auf plattem Lande" in Nr. 187 d. Bl. zu liefern. Alle Blätter, denen man für derartige Fälle insbesondere unbedingte Sachlichkeit und Objektivität zutrauen darf, schildern den verunglückten Ausfall der sozialdemokratischen Hetzapostel von Bielefeld aufs platte Land ganz so wie es von uns geschehen ist. Die unerträglichen Provokationen derselben reizten endlich die konservativen Arbeiter derartig, daß es zum Handgemenge kam. Vielleicht wollten das die Hetzer überhaupt nur, nachdem ihr eigentlicher Zweck vereitelt war und die Versammlung nicht zu Stande kam. Das wäre ein neuer Agitationskniff, der übrigens diesen Volksbeglückern ganz ähnlich sieht! Es gilt als altes deutsches Hausrecht: den ungebetenen Gast vor die Thür zu setzen und die Bielefelder Sozialdemokraten waren von den konservativen Arbeitern doch wahrlich nicht eingeladen, gen Spenge zu wallfahren, um daselbst ihr wahnwitziges Evangelium von ihrem Zukunftsstaat auseinanderzusetzen! Gleichwohl betonen wir nochmals — und ganz in Uebereinstimmung mit dem Herrn Anfragesteller — daß wir ein absolutes Fernhalten von allen sozialdemagogischen Versammlungen und ein vollständiges Nichtbeachten derselben für das beste Mittel halten; wenn die Schreier erst sehen, daß sie in den Wind reden, werden sie bald mundtodt gemacht und abziehen. Man weiß ja überall, wann diese Herren mit den rothen Kravatten erscheinen, wo sie sich etabliren; an Säen wird's für sie überall bald fehlen, also werden sie wohl auf offenem Feld ihre Versammlung abhalten und da soll man sie dann ruhig unter sich lassen. Sich selbst anzuschreien, wird ihnen nicht behagen und so werden sie denn zu Biere wandern, wo man sie erst recht unter sich resp. unter dem Schutz der für die öffentliche Ordnung sorgenden Organe lassen soll. Diese allein mögen, wenn es sein muß, einschreiten, im Uebrigen muß so eine Expedition, soll sie völlig resultatlos verlaufen, geradezu wie „Luft" angesehen werden.

Es wird das nun freilich, insbesondere im Hinblick auf die Neugierde der lieben Jugend nicht immer ganz leicht sein, zumal diese absichtlich von den sozialdemagogischen Aufzügen herausgefordert wird. Zum „Aufputz" letzterer ist man in Spenge sogar auf die Idee verfallen: eine (Schaar von „Damen" an die Spitze des Zuges zu stellen, wahrscheinlich weil man glaubte, durch das ewig Weibliche die Jugend „anzuheimeln"! Der Zweck ist natürlich bei den wackeren Bauern und Arbeitern in Spenge nicht erreicht worden, denn diese haben über die „Damen" einfach gelacht!

Zum Schluß noch eine Warnung bezugs etwaiger Gegenminen gegen diesen Feldzug auf das flache Land. Nach allen zeitherigen Erfahrungen haben die Disputationen mit den Umsturzlern absolut nichts genützt; diese Leute sind zu verbohrt in ihre wahnwitzigen Theorien oder zu beschränkt, um überhaupt mit geistigen Waffen bekämpft zu werden. Das also ist absolut erfolglos. Der Kampf mit den geistigen Waffen lohnt nur bei Aufklärung und Warnung von solchen Leuten, die vom sozialdemagogischen Gift noch nicht infizirt sind, sondern nur in dieser Gefahr schweben!

Thätigkeit des Christl. Vereins junger Männer in Berlin gedacht. In Nordamerika beträgt die Zahl der Vereine 1385 mit 225 000 Mitgliedern. Sie haben 1100 Berufsarbeiter und ihre eigenen Vereins-Häuser stellen einen Werth von mehr als 40 000 000 Mark dar. In Großbritannien und Irland bestehen 615 solche Vereine mit 78 694 Mitgliedern, mit Gebäuden im Werthe von etwa 8 Millionen Mark und 66 besoldeten Sekretären. Fast überall ist die Zahl der Vereine und ihrer Mitglieder seit der letzten Weltkonferenz in Stockholm (1888) gestiegen; Deutschland um 120 Vereine und 15 000 Mitglieder, in Indien von 6 auf 37 Vereine, in Ceylon von 10 auf 14, in Japan von 4 auf 18, in Persien von 1 auf 3 Vereine, Australien umfaßt deren 18, Holland ist mit 449 Vereinen und gegen 8000 Mitgliedern ziemlich schwach.

Der große Fortgang im Orient ist die Folge einer Agitationsreise des Mr. Wishard-San Francisco, der von den Vereinen der Vereinigten Staaten ausgesandt wurde. Er durchreiste die oben genannten asiatischen Länder mit Japan beginnend, mit Palästina schließend. Die Amerikaner opfern dieser Sache der religiösen Pflege der jungen Leute große Summen. Wishards Reise kostete jährlich an 18 000 Francs.

Es wurden eine Anzahl Begrüßungen dargebracht und Einzelberichte erstattet. Auf Vorschlag des Mr. Kinnaird-England und unter Befürwortung des Grafen Bernstorff-Berlin wurde der Königin-Regentin von Holland ein Begrüßungs- und Huldigungs-Telegramm gesandt.

Um 4 Uhr schloß die Sitzung. Um fünf Uhr fand ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

Das Wetter war den ganzen Tag regnerisch, sodaß die Theilnahme an den längeren Verhandlungen bis zuletzt eine sehr starke blieb. Liebich.

Ein sensationelles Buch über unsern Kaiser

ist soeben aus englischer Feder publicirt. Das Werk wird fraglos großes Aufsehen machen — auch in Deutschland, da es manchertei nova enthält, die freilich der Verfasser vertreten muß. Das im Verlag von T. Fisher Unwin in London edirte Opus trägt den Titel: „The young Emperor William II. of Germany". „A Study in Character development on a throne by Harold Frederic". Die einleitenden Kapitel des Buches sind der Schulzeit und dem Universitätsstudium Kaiser Wilhelms gewidmet, worauf Herr Harold Frederic die Regierungszeit Kaiser Wilhelms in einer Reihe von Kapiteln darzustellen sucht, deren Ueberschriften bereits eine Vorstellung von dem Gedankengang des Verfassers geben: „Durch die Schatten des Todes zum Throne" — „Unter dem Einflusse der Bismarcks" — „Der Beginn eines wohlthätigen Wechsels" — „Ein Jahr experimentellen Absolutismus" — „Ein Jahr nützlicher Lehren" — „Der Fall der Bismarcks" und „Persönliche Charakteristik". Es kann natürlich nicht unsere Absicht sein, hier auf das Buch im Einzelnen einzugehen, doch mögen einige Notizen, welche für die Auffassung und Stellung des Verfassers bezeichnend sind, hier Platz finden. Herr Frederic behauptet, schon im März 1887 habe Jemand dem Prinzen Wilhelm mitgetheilt, daß sein Vater an Krebs leide. Kaiser Wilhelm I., Prinz Wilhelm und Fürst Bismarck hätten lange, bevor diesbezügliche Gerüchte in's Publikum kamen, gewußt, daß die Krankheit des Kronprinzen Krebs und unheilbar war. Der Kronprinz selber sei in sehr gedrückter Stimmung aus Ems nach Berlin zurückgekehrt und habe dann, tief gerührt durch zärtlichen Empfang seitens des Vaters und des Sohnes mit Thränen in den Augen, diesen beiden erklärt, daß er nicht zu regieren wünsche und daß er seine Rechte auf seinen ältesten Sohn übertragen wolle, falls er seinen Vater überleben sollte. Diese Erklärung sei bald darauf in Gegenwart des Fürsten Bismarck wiederholt, von diesem schriftlich fixirt und dem Privatarchive des königlichen Hauses einverleibt worden. Das Geheimniß sei einige Zeit in der Brust dieser vier Männer geblieben und dann erst habe der Kronprinz seiner Gemahlin von seinem Verzichte, dem diese jedoch nicht zugestimmt hätte, Mittheilung gemacht.

Den Sturz des Fürsten Bismarck beurtheilt Herr Harold Frederic in einer Weise, die ihm in Deutschland wohl nicht allzu viel Sympathie eintragen dürfte. Er äußert sich nämlich folgendermaßen: „Es war die einzig mögliche Ernte, welche aus seiner Saat zu erwarten war. Er hatte sein Möglichstes gethan, um jede Beförderung und Machtausübung in Deutschland von kaltherziger Selbstsucht abhängig zu machen. Er hatte Ideale und edle Bestrebungen aus dem Gebiete der praktischen Politik hinausgedrängt und er hatte systematisch den deutschen Sinn gewöhnt an die Herrschaft der Gewalt und List, an wüstes Niederwerfen politischer Gegner und an einen rücksichtslosen Gebrauch von Verleumdung und Skandal als politische Waffen. Daß die von ihm selbst so geformte offizielle Welt, welche an so abscheuliche Opfer und an das Schauspiel gewöhnt war, daß Staatsmänner gestürzt und hervorragende Politiker kopfüber von dem „Bronze-Felsen" geworfen werden — daß diese Welt seinen Sturz ohne Mitleid betrachtete, war nicht unnatürlich."

Nicht uninteressante Schilderungen entwirft der Verfasser von einigen der neueren Rathgeber des Kaisers. So schreibt er über Herrn Dr. Miquel:

„Herr Miquel sieht wie ein Franzose aus und seine Manieren, zugleich höflich, einnehmend und ernst sind diejenigen eines Staatsmannes, welcher eher an der Seine als an der Haale erzogen worden ist. Insofern ist er kaum als ein neuer Mann zu bezeichnen, als er schon vor der Gründung des Reiches im preußischen Parlament saß und vor Jahren bereits mit Bennigsen als Führer der Nationalliberalen Partei angesehen wurde. Er ist 63 Jahre alt und hätte längst Minister sein können, wenn er es nicht mit seiner Selbstachtung für unvereinbar gehalten hätte, unter Bismarcks grillenhafter und anmaßender Leitung ein Portefeuille zu übernehmen. In der gegenwärtigen Unsicherheit der deutschen Politik, welche voll ist von Gerüchten über bevorstehende Versöhnungen und Andeutungen über noch heftigere Kämpfe, ist eine Prophezeihung nicht am Platze, allein Niemand versucht, auf welcher Seite er auch sei, einen Blick in die Zukunft zu werfen, ohne daß er Miquel eine hervorragende Rolle zuschreibt. Seine administrativen Fähigkeiten sind sehr hervorragende und er verbindet mit denselben Weite des Blicks und große persönliche Autorität. Das Vertrauen, welches der Kaiser fast von der ersten Zusammenkunft auf Miquel gesetzt hat, ist Gegenstand vieler Kommentare gewesen und die öffentliche Meinung Deutschlands glaubt, daß er in seinem Einfluß keinen Rivalen habe. Auf dem Diner bei dem Minister im vorigen Februar war es, daß Kaiser Wilhelm auf eine lange Ausseinandersetzung des Herrn von Kardorff zu Gunsten des Wirtschaftlichkeitsmus geantwortet haben soll: „Persönlich bin ich ein Goldmann, im Uebrigen überlasse ich Alles Miquel."

Herr Harold Frederic schließt seine Schilderung der Persönlichkeit des Kaisers Wilhelm mit folgenden Worten: „Augenblicklich kann man mit gutem Grunde sagen, daß er sich deutlich von den europäischen Souveränen emporhebt als eine lebhafte und originelle Persönlichkeit, als ein junger Mann mit Imagination, großer Thatkraft und Handlungsfähigkeit, welche eine ernste Auffassung von seinen Rechten und Verantwortlichkeiten hat, ängstlich besorgt ist daß zu thun, was er für recht hält und immer geneigt ist, auf weise und von verständiger Seite kommende Anregungen für das, was recht ist, zu hören."

Zickzack.

— Eine sensationelle politische Enthüllung. Achille Fazzari, ein alter Garibaldianer, der als Abgeordneter stets die Nothwendigkeit der Versöhnung Italiens mit dem Papstthum vertrat, erklärt öffentlich, daß er 1887 die Verhandlungen zwischen den beiden Mächten, auf die Crispi's Artikel [Es sind hier natürlich die von uns verschiedentlich angezogenen und besprochenen Artikel in der Contemporary Review gemeint, in denen der frühere Minister den Vatikan beschuldigt, im Vereine mit Frankreich gegen Italien zu intriguiren. D. Red.] hinwies, eingeleitet und daß dieselben einen so günstigen Verlauf nahmen, daß die Versöhnung zu Stande gekommen wäre, wenn nicht Crispi damals das Ministerium übernommen hätte. Crispi war prinzipiell für die Versöhnung, führte jedoch durch seine persönliche Politik das Scheitern der Verhandlungen herbei, die in Depretis einen lauen Gegner, in Zanardelli einen heftigen Feind hatten. Fazzari erzählt weiter, daß der Papst durchaus der Versöhnung geneigt gewesen sei und dem französischen Schriftsteller Eugene Rendu gegenüber seine Befriedigung über die Verhandlungen ausgesprochen habe. Deshalb sei es unwahr, daß der Abbruch der Verhandlungen durch die Einmischung Frankreichs erfolgt sei. Der Papst hatte sich durch Niemanden beeinflussen lassen, wie er sich auch nicht abhalten ließ, den Kirchenfrieden mit Preußen zu schließen.

— Der Kölner Dom hat an dem Hauptthor der Nordseite durch eine Erzthür, der eine zweite als ergänzende Hälfte noch folgen wird, einen neuen Schmuck erhalten. Bildhauer Wilhelm Mengelberg in Utrecht ist der Schöpfer dieses bildnerisch reichen Werks; der in diesem Falle besonders schwierige und tadellos rein gelungene Guß wurde, der „Köln. Ztg." zufolge, von Stotz in Stuttgart ausgeführt.

— Der Professor Perroncito in Turin will ein Mittel gefunden haben, die Phylloxera ohne Schaden für die Rebe plötzlich zu vernichten. Die Versuche sollen ausgezeichnete Ergebnisse gehabt haben.

— Von 20 Brieftauben, welche die „Gesellschaft Brieftaube" in Schwelm am 30. Juni durch Vermittlung eines Krupp'schen Dampfers nach Bilbao in Spanien sandte, an vor Antreffen zu werden, kam, der „Köln. Ztg." zufolge, vorgestern unerwartet ein Thierchen wohlbehalten zurück, nachdem es sechs Wochen von seinem heimathlichen Schlage entfernt gewesen.

— Portemonnaies aus Menschenhaut. Der Westf. Merkur schreibt aus Münster: Der industrielle „Fortschritt" hat es in der Spekulation auf den Geldbeutel eines verehrten Publikums offenbar weit gebracht. Zu unserem nicht geringen Erstaunen — und wir drücken uns gelind und gelassen aus — finden wir neuerdings im Schaufenster eines Galanterie- und Luxuswaarengeschäftes in der Bogenstraße dahier, mitten in der christlichen Stadt Münster i. W., eine Partie „Portemonnais (die Orthographie ist beibehalten) aus echter Menschenhaut" zum Preise von 2 ℳ pro Stück zum Verkaufe ausgestellt. Ein nettes Pröbchen moderner „Civilisation" wie man es bisher hierorts wohl noch nicht erlebt hat.

— Phänomen. Während eines Regens, der in Riga unlängst mit kleinkörnigem Hagel vermischt niederfiel, sahen mehrere Arbeiter ein größeres Eisstück herabfallen. Das Gewicht des Eisstückes betrug nicht weniger als 5½ Pfund — also war das Hagelstück ungefähr so groß wie eine kleine Kanonenkugel.

— Ueber das Gelände, in welchem sich die Kaisermanöver in Oesterreich abspielen werden, schreibt man uns aus Wien:

Der Schnittpunkt zweier Linien, welche Wien mit Prag einerseits und Linz mit Brünn andererseits verbinden, dürfte den Mittelpunkt des Terrains bezeichnen, auf welchem sich die kriegerischen Schauspiele abwickeln werden. Die Hauptbahnlinie, welche dieses das Waldviertel genannte Stück Land durchzieht, ist die Franz Josef-Bahn, an welcher auch das Schloß Schwarzenau, das spätere Hauptquartier des Kaisers, etwa 125 Km. von Wien entfernt, liegt. An dieser Linie finden sich auch die Stationen Gföhrtz, unweit deren die Schlußparade stattfinden dürfte, und Siegismundsberge, wo die Monarchen sich am 3. September begrüßen werden, um dann in dem schön gelegenen Thal der Kramp mittels der Krampthalbahn sich nach dem Städtchen Horn zu begeben. Dieses letztgenannte Städtchen wird vielfach der Mittelpunkt der Aktionen werden und sich hier aller Voraussicht nach die Mehrzahl der am Manöver interessirten Nichtmilitärs zusammenfinden, einmal wegen seiner günstigen Lage und dann, weil es der einzige größere Ort im ganzen Navon ist. Horn hat 2200 Einwohner, das ist aber auch fast Alles, was von Horn zu berichten ist, noch hat es einen Theil der alten Ringmauern und neben dem altersthümlichen Schlosse des Grafen Hoyos-Sprinzenstein eine alte gothische Kirche, welche wahrscheinlich von dem nahe gelegenen Kloster Altenberg aus, das seit 1144 bestehen soll, gegründet ist. Was die Terrainbeschaffenheit in diesem Abschnitt anlangt, so gehören sie zu denen der Manhardsberge, die den oberen Theil des niederösterreichischen Landes durchziehen; die Thäler der schon genannten Kramp und der nördlich von ihr fließenden Thaya bezeichnen die tiefsten Einschnitte des im Allgemeinen welleförmigen Landes.

Aus unserer Reichshauptstadt.

— Der Prozeß Heinze, bei welchem es sich um die Ermordung des Nachtwächters Braun handelt, erregt in kriminalistischen Kreisen schon jetzt das lebhafteste Interesse, welches sich bei seiner Verhandlung in der nächsten Schwurgerichtsperiode noch steigern dürfte. Seit dem großen Prozeß Dickhoff ist kein Indizienprozeß von solchem Umfange geführt worden wie dieser, und noch kein Strafprozeß hat seitdem so tief hineingeführt in die Abgründe des Verbrecherthums, wie es bei diesem der Fall sein wird. Die beiden der schweren Mordthat Beschuldigten, der 21jährige Töpfer Hermann Heinze und dessen um ein Dutzend Jahre ältere Ehefrau gehören selbst denjenigen Kreisen an, welche auf der niedrigsten Stufe der Moral stehen; Beide sind oft vorbestraft. Sie befinden sich seit dem 20. Dec. 1890 in Untersuchungshaft und schon diese lange Frist beweist, wie schwer es gewesen sein muß, die einzelnen Indizien, welche für die Thäterschaft der Beiden sich zusammeln, zu einer fortlaufenden Kette zu vereinigen. Wer da weiß, wie die Ueberführung von Angeklagten immer schwieriger wird, je längere Zeit über ein Verbrechen dahingegangen ist, der wird in diesem Falle, wo bereits vier Jahre seit der Mordthat vergangen sind, der Gruppirung des Indizienbeweises mit Spannung entgegensehen. Der Nachtwächter Braun ist bekanntlich am 27. Sept 1887 nächtlicher Weile ermordet worden. Man fand seinen Leichnam am frühen Morgen des 28. September in den Anlagen der Elisabethkirche an einem Baum mittelst Riemens aufgehängt. An dem Halse des Todten wurden zwei Stichwunden wahrgenommen, die wahrscheinlich mittelst eines stark mit Blut beschmutzten, in der Nähe des Eingangs zur Sakristei vorgefundenen Stemmeisens beigebracht waren. Die Kombination der Kriminalpolizei und der Anklagebehörde geht dahin, daß es sich um einen Einbruch in die Kirche handelt, der Nachtwächter Braun die Spitzbuben überraschte und dann nach einem harten Kampfe ein Opfer seines Berufes geworden ist. Die Einbrecher scheinen dem Wächter zunächst Schnupftabak in die Augen gestreut, ihn dann ermordet und aufgehängt zu haben. Es ist noch erinnerlich, wie die emsigste Thätigkeit der Kriminalpolizei, die Mörder zu ermitteln, immer wieder ohne Erfolg war. Bekanntlich ist, daß sich die Angeklagte in dieser selben Mordsache anfänglich der Polizei zu Spitzeldiensten angeboten und diese auch geleistet hat. Sie hatte u. A. behauptet, daß sie in der Mordnacht in der Nähe des Thatortes eine Frauensperson bemerkt habe, von deren Kleidung sie eine ziemlich genaue Beschreibung gab. Sie scheint dabei die Kleidung beschrieben zu haben, die sie nach der Behauptung anderer Leute selbst um jene Zeit getragen haben soll. Auf diese Weise wurden die Nachrichten nach jener Frauensperson von der Person der Angeklagten selbst abgeleitet.

— Bezüglich der Bobbe'schen „Menschenfallen", die neuerdings in Britz entdeckt worden sind, ist seitens der Kriminalpolizei eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebniß bis jetzt noch vollständig geheim gehalten wird. Man darf mit Recht auf die Lösung dieses Räthsels, welches daselbst noch immer das Tagesgespräch bildet, gespannt sein.

Festipiele in Bayreuth.

I. Parsifal.

Bayreuth, den 12. August 1891.

Um dem Leser ein annähernd getreues Bild der bayreuther Festaufführungen geben zu können, müßte es uns vor Allem gelingen, ihn in die weihevolle Stimmung zu versetzen, die hier Jedermann unter dem erhabenen unmittelbaren Eindrucke der Aufführungen beherrscht. Solche Stimmung in dem uns eng gezogenen Rahmen der Berichte über die Aufführungen erzeugen zu wollen, würde den Versuch nicht lohnen: man muß eben selbst gesehen, selbst gehen und gehört, selbst die Festesfreude auf den Gesichtern aller Theilnehmer erkannt, selbst die begeisterten Urtheile aus Aller Mund vernommen haben, um zu verstehen, warum Bayreuth das Mekka aller Musiker ist und bleiben wird. Gegenstand dieses Berichtes ist die heutige „Parsifal"-Aufführung. Auch die Größe eines Werkes wie „Parsifal" läßt sich in Worten nicht ausdrücken; Inhalt von Dichtung und Musik aber verständlich wiedergegeben, müßte in's Unendliche führen. Es sei uns deshalb gestattet, lediglich die Aufführung selbst hier zu beleuchten. — Das Festspielhaus ist in seiner akustischen Wirkung unvergleichlich; ein ungeahntes Entzücken bemächtigt sich des Hörers, wenn aus dem verdeckten Orchester herauf die ersten Tacte des herrlichen Vorspiels erklingen. Und dieses Entzücken verläßt uns nicht wieder, bis die Gardine sich zum letzten Male geschlossen hat; es wird erhalten und gesteigert durch das hier wie nirgends sonst unfehlbare Zusammenwirken aller Factoren. Wirkungen, wie sie die der mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910815 2-12/fragment/page=0002

Wagner's Intentionen auf das Genaueste vertraute geniale Generalmusikdirector Levi mit seinem aus 115 hervorragenden Künstlern — darunter 4 Harfen! — bestehenden Orchester erzielt, kann man nur in Bayreuth hören, solche Klangfarbenmischungen und orchestrale Effecte hat Derjenige gewiß für unmöglich gehalten, dem es zum ersten Male vergönnt ist, ihrer im Bayreuther Festspielhause zu lauschen. Unbeschreiblich, wenn das Läuten der Glocken vom mystischen Gralsgebiet her dazu ertönt! Hier kann man in Wahrheit von Sphärenklängen sprechen. Unübertrefflich sind auch die Chorleistungen. Wie die Choraufgaben hier gelöst werden, mit welch' spielender Leichtigkeit hier Alles vor sich geht, läßt den Hörer von den großen Schwierigkeiten dieser Aufgaben Nichts ahnen. Die Feinheiten der Ausführung in den Chören der Knaben und Jünglinge aus unsichtbarer Höhe, der Grals-Ritter und Knappen, der Blumenmädchen zeugen von dem fleißigsten und gewissenhaftesten Einstudiren, sie sind aber geradezu erstaunlich in der Scene der Blumenmädchen im 2. Akt, ein Frauenchor-Ensemble, wie es mit gleichen Anforderungen an die künstlerische Intelligenz des Einzelnen in der ganzen Opernlitteratur nicht seines Gleichen hat. Frau Herzog aus Berlin bewährte sich in der Führung der Blumenmädchen auf's Beste. — Daß in Bezug auf Scenerie, Ausstattung, Lichteffekte 2c. in Bayreuth gleichfalls das Vollendetste geleistet wird, erscheint uns selbstverständlich. Zeitweilig — wir denken an die Wandeldekorationen im 1. und 3. Akt, an die Gralsburg „Monsalvat", Klingsor's Zauberschloß, die scenische Anordnung des Abendmahls, an Klingsor's Zaubergärten und deren Verschwinden im 2. Akt — sind es wahre Wunder der Bühnentechnik, wohlthuend durch die Thatsache, daß Alles sich in größter Präcision vollzieht und niemals die Illusion störend beeinflußt. Die gestrige Besetzung war die der zweiten „Parsifal"-Aufführung. — Man rühmte uns den „Parsifal" des Herrn Grüning. Ohne dessen Leistung aber zu kennen, geben wir der Ueberzeugung Ausdruck, daß van Dyk der idealste Parsifal ist und wahrscheinlich lange auch noch bleiben wird. Wie er uns diesen „reinen Thoren" durch sein frisches und lebendiges Spiel, seine plastischen Bewegungen, namentlich aber durch die großartige Ausdrucksfähigkeit der Mimik näher zu bringen weiß, fordert zur Bewunderung heraus. Seine biegsame und edle — nach der Höhe zu aber begrenzte — Stimme ist der höchsten Affekte fähig, die deutliche Aussprache läßt nur selten den Ausländer wahrnehmen. Nach unserer Auffassung aber sollte Herr van Dyk weniger oft in den sogenannten Sprechton verfallen. Großartige Wirkungen erzielte der Künstler namentlich im letzten Akt in der Scene mit Gurnemanz, in Kundry's Taufe, bei der Heilung des Amfortas und bei der Gralsenthüllung. — Frl. Mailhac's Bedeutung als Kundry ist zunächst auf Seiten der Darstellung zu suchen. Sie versteht es meisterhaft, den gegensätzlichen Charakter der Kundry, die ja in jedem Akt eine Andere ist, dramatisch scharf zu zeichnen. Ein äußerst beredtes Mienenspiel unterstützt die Künstlerin zur Wirkung, wobei wir namentlich an die büßende Kundry im dritten Akt denken. Frl. Mailhac's Stimme ist umfangreich, der Ton ausgiebig, aber es fehlt der gesanglichen Leistung noch die rechte Ausgeglichenheit, wie solche eine Materna bewundern läßt. Sicherlich aber wird Frl. Mailhac bald die berufenste Kundry sein. Für den todeswunden, gebrochenen König Amfortas wird man sich einen besseren Vertreter als Herrn Reichmann kaum denken können. Er weiß durch die Todessehnen und Verzweiflung in packendem Leidenston ausmalende Darstellung beim Hörer Mitleid zu wecken und zu erhalten. Der gesangliche Part ließ nur den einen Wunsch offen, daß zur Tonschönheit sich die Tonreinheit in erhöhterem Maaße gesellen möchte. — Ein in jeder Beziehung hervorragender Gurnemanz ist Herr Wiegand. Er beherrscht die sehr schwierige Partie meisterhaft; deren lyrische Stellen waren die Glanzpunkte der Gesammtleistung. Begeisterung und Feuer im 1. Act, hoffnungslose Resignation im 3. Act: diese Gegensätze erhielten in Wiegand's Darstellung wirkungsvollen Ausdruck. — Mit prächtigem Gelingen verkörperte Herr Plank als Klingsor das dämonische Wesen des Zauberers, namentlich für den grauenhaften Hohn und Spott den rechten Ausdruck in der Declamation findend. Leibesumfang und Stimmumfang decken sich aber bei Herrn Plank nicht mehr in wünschenswerther Weise. Herr Bucha ließ als Titurel eine große und wohlklingende Stimme hören. Die Solisten unter den Rittern und Knappen griffen prompt in das Ensemble ein. — Das ausverkaufte Haus noch zu erwähnen, erscheint überflüssig der Thatsache gegenüber, daß man hier bereits bis zu 100 M für ein einziges Billet verlangt und bietet.

C. Reinhold.

Hallische Lokalnachrichten vom 14. August.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—δ **Kirchliche Neuwahlen.** In diesem Jahre hat wieder die Erneuerungswahl der Aeltesten und Vertreter für unsere kirchlichen Gemeindekörperschaften zu erfolgen. Die letzte Wahl fand am Sonntag den 20. Oktober 1888 statt. Während die damals gewählten Mitglieder der Gemeindevertretung noch bis zum Ende des Jahres 1894 im Amt bleiben, scheidet mit dem Ablauf dieses Jahres diejenige Hälfte aus, welche im Jahre 1885 gewählt worden ist. An der Wahl können nur diejenigen Gemeindemitglieder theilnehmen; deren Namen in die von jedem Gemeindekirchenrathe geführte Wählerliste eingetragen sind. Anmeldungen zur Eintragung in die Wählerliste können jederzeit erfolgen. Ganz besonders wird aber zur Anmeldung im Laufe dieses Monats aufgefordert, wie dies durch Abkündigungen von den Kanzeln und durch die öffentliche Bekanntmachung des Stadtsuperintendenten in den Zeitungen geschieht. Mit Ende August wird nämlich die Wählerliste geschlossen, und spätere Anmeldungen gewähren kein Stimmrecht für die bevorstehende Wahl. Der Kirchl. Anzeiger macht bei dieser Gelegenheit auf die Nothwendigkeit der Anmeldung aufmerksam. Die Wählerlisten in den einzelnen Gemeinden haben seit ihrer Aufstellung bei Einführung der Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung mancherlei Veränderung erfahren. Nicht wenige Gemeindeglieder haben durch Umzug in eine andere Parochie ihr Wahlrecht verloren, wenn sie nicht in der neuen Parochie sich aufs neue für die Wählerliste angemeldet haben. Von den neu in die Stadt einziehenden Gemeindegliedern haben nur wenige daran gedacht, bei allen sofort nothwendigen Anmeldungen auch diejenige für die kirchliche Wählerliste zu vollziehen. Unsere evangelische Gemeindeverfassung setzt die allgemeinste Theilnahme der Gemeindeglieder an dem Leben der Gemeinde voraus. Die Anmeldung zu der Wählerliste ist zwar nur ein äußerliches Stück der kirchlichen Theilnahme. Aber ohne dies ist auch die Theilnahme an der Wahl nicht möglich, und wiederum ist es bei unseren kirchlichen Wahlen nothwendig, daß die Männer, welche gewählt werden, wissen, daß sie nicht blos von einzelnen wenigen, sondern von allen Gemeindemitgliedern berufen sind, zum religiösen und sittlichen Aufbau der Gemeinde zu helfen und die Kirchengemeinde in ihren inneren und äußeren Angelegenheiten zu vertreten.

— **Hülfspredigerwahl in St. Georgen.** An Stelle des aus Halle scheidenden Herrn Hülfsprediger Graßhoff ist vorgestern der bisher schon in der Gemeinde thätige Vikar Hecker zum Hülfsprediger in St. Georgen gewählt worden.

—λ **Der evang. Arbeiterverein** hat auch in seinem zweiten Vereinsjahr erfreuliche Theilnahme gefunden, welche sich sowohl durch den zahlreichen Besuch der Versammlungen als durch Zutritt neuer Mitglieder bethätigte. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch aus unseren Bürgerkreisen dem Verein sich noch mehr Mitglieder zuwendeten. Denn wenn der Name des Vereins auch „Arbeiterverein" heißt, so hat er die von Anfang an ausgesprochene Absicht, Glieder aller Stände zu einer aufrichtigen Verständigung über die sozialen Aufgaben unserer Zeit zu versammeln, überall festgehalten und wird sie festhalten. Ohne dies kann der Zweck des Vereins nicht erreicht werden, einen Ausgleich der Gegensätze unserer gegenwärtigen Gesellschaft herbeiführen zu helfen. Sämmtliche Versammlungen des Vereins, zu dessen 2. Vorsitzendem jetzt Herr Heinrich Taeger ernannt worden ist, finden künftig in dem kleinen Saal der „Kaisersäle" statt. Die nächste Vereinsversammlung wird am 24. August abgehalten werden.

—a **Sedanfeier.** In der gestern Abend in Freybergs Garten wiederum abgehaltenen Sitzung des Comitees zur Vorbereitung einer kommunalen Sedanfeier wurde die Ordnung der Kinderspiele endgiltig festgestellt. Dieselben werden geleitet von Herrn Wagenfabrikant Rausch, Herrn Dr. Ule, den Mitgliedern des von letzterem geleiteten Turnvereins Ule, sowie einer Anzahl freiwillig sich zu diesem Amt erbietender Damen. Für die Spiele sind ansehnliche Geschenke angekauft worden. Zum Vertrieb der Eintrittskarten sollen in allen Stadtbezirken Vorverkaufsstellen eingerichtet werden.

—γ **Der Untere Mulden-Gau** IIc der deutschen Turnerschaft, dem auch ein hiesiger Verein angehört, hält sein diesjähriges Gauturnfest am Sonntag, den 23. August cr. in Landsberg ab.

—λ **Kavallerie-Konzert.** Die Kapelle des Altmärk. Ulanen-Regiments (Hennigs von Treffenfeld) Nr. 16 aus Salzwedel konzertirt morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr im „Prinz Carl".

—δ **Kaisersäle.** Herr Direktor Voges, welcher bisher die Vorstellungen im Viktoriatheater leitete und mit Recht den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, diese Bühne mit unsäglicher Mühe aus tiefem Verfall wieder zu einer überaus respektablen Höhe emporgehoben zu haben, siedelt, wie wir bereits gestern unsern Lesern mitzutheilen in der Lage waren, mit dem heutigen Tage in den prachtvollen Theatersaal der hiesigen Kaisersäle über. Morgen, Sonnabend, den 15. August findet daselbst die Eröffnungs-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Die Fledermaus" mit Fräulein Annie Brucha als Rosalinde und Herrn Paul Schnelle als Gabriel von Eisenstein, beide vom Stadttheater in Leipzig. Durch das Neu-Engagement verschiedener Mitglieder sowie eines guten Orchesters hofft Herr Direktor Voges in die Lage gekommen zu sein, auch auf dem Gebiete der Operette allen gerechten Ansprüchen genügen zu können. Wir empfehlen nochmals recht angelegentlich dieses neue Unternehmen des Herrn Direktor Voges, der uns durch seine fortgesetzten Bemühungen im Viktoria-Theater bewiesen hat, daß er es mit der Kunst redlich meint und Alles thut, uns Hallensern ein hübsches Lustspiel- und Operettentheater zu schaffen. Wir weisen bei dieser Gelegenheit auch gleich darauf hin, daß der berühmte Schauspieler Leon Resemann in nächster Woche ein Gastspiel in den Kaisersälen eröffnen wird. Zuerst wird derselbe als Kean in Duma's gleichnamigem Schauspiel auftreten.

—γ **An hiesiger Gerichtsstelle** wurde gestern das auf den Namen des Kaufmanns Adolf Loeber hier belegene Grundstück, Wettinerstraße 35, versteigert. Das Höchstgebot machte der Kaufmann Funke hier mit 37 800 M.

—ξ **Verschwunden.** Der 18 Jahre alte Schreiber Paul Fricke hat sich seit Donnerstag, 11. d. Mts., Mittags, aus der elterlichen Wohnung auf der Pfännerhöhe entfernt, ohne bis heute dahin zurückgekehrt zu sein. Es wird daher vermuthet, daß dem jungen Mann irgend ein Unglück zugestoßen, oder er sich gar ein Leid angethan hat, da er seit einigen Jahren in Folge einer einseitigen Lähmung sehr leidend war. Er ist schlanker Gestalt, hat dunkelblondes Haar und ist bekleidet mit brauner Jacke, blauer Hose und braunem Hut. Sollte über seinen Verbleib etwas bekannt sein oder werden, so wird gebeten, Anzeige zu machen.

—δ **Ueberfahren.** Gestern Abend ist ein Spielmann des in der neuen Kaserne garnisonirenden 1. Bataillons unsres Füsilier-Regiments von dem auf der Strecke Halle-Halberstadt fahrenden Eisenbahnzuge überfahren und an Armen und Beinen sehr erheblich verletzt worden. Der Unglückliche, dessen Koppel an einem Rade hängen blieb, wurde von dem dahinbrausenden Zuge eine weite Strecke mit fortgeschleift. Wie das Gerücht wissen will, liegt ein Selbstmordversuch vor, den der Betreffende aus Furcht vor einer ihm bevorstehenden Strafe begangen hat. Man hofft, den Verwundeten, welcher im Garnisonlazareth untergebracht ist, am Leben erhalten zu können.

—β **Der Hausbursche eines hiesigen Bäckermeisters** hatte für seinen Dienstherrn u. A. auch das Brod auszutragen und führte darüber ein Contobuch, in welchem die Namen der Kunden und die einzuziehenden Beträge verzeichnet waren. Dieser Tage kam nun der Meister hinter Betrügereien seines Burschen, welche darin bestanden, daß derselbe im Contobuche eine Anzahl Kunden als Schuldner aufgeführt hatte, während dieselben in Wirklichkeit Zahlung an den Burschen geleistet hatten. Die eingezogenen Gelder hat derselbe für sich verbraucht. Als er merkte, daß seine Betrügereien entdeckt worden, verschwand er spurlos.

—w **Unfallschronik.** Im benachbarten Peißen kam gestern Nachmittag der 3 Jahre alte Sohn des Oekonomen K. daselbst beim Spiel an der im Gange befindlichen Häckselschneidemaschine dem Getriebe zu nahe, so daß ihm der Mittelfinger der rechten Hand total zermalmt wurde. Das Glied mußte in der hiesigen Klinik amputirt werden. — Der auf der Grube Dreierhaus bei Radewell beschäftigte Bergarbeiter S. daher verunglückte gestern Nachmittag in einer dortigen Thongrube insofern, als ihm beim Lösen von Thonmassen ein mehrere Centner schwerer Klumpen auf das rechte Bein fiel, wodurch ein Knochenbruch am Unterschenkel hervorgerufen wurde.

—δ **Es starben in Halle** in der 30. Jahreswoche vom 26. Juli bis 1. August 1891, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 28,1 Personen. Von den übrigen deutschen Städten mit mehr als 40 000 Einwohnern weisen Bremen mit 10,3, Barmen 13,7, Krefeld 14,1, Lübeck 14,5, Kassel 15,6, Metz 16,2, Münster 16,7, Elberfeld 17,1, Wiesbaden 17,4, Essen 17,5, Karlsruhe 18, Frankfurt a. M. 18,5, Plauen i. V. 18,6, Duisburg und Stuttgart je 18,9 Personen die niedrigsten, — Stettin 55,4, Königsberg 41,5, Hannover 31,7, Chemnitz 31,4, Düsseldorf 30,9, Aachen und Augsburg je 29,9, Leipzig und München je 29,3, Posen 29,1, Darmstadt und Magdeburg je 28,9, Frankfurt a. O. 28,8, Breslau 28,7, Potsdam 28,6, Danzig 28,3 Personen die höchsten Sterblichkeitsziffern auf.

550jähriges Jubiläum des Hospitals St. Cyriaci et Antonii.

II.

Heute, am Stiftungstage der Anstalt, wurde das Jubiläum derselben begangen. Unsere vor Kurzem gebrachte Mittheilung über den Tag der Gründung des städtischen Hospitals ist nämlich nach einem von sachkundiger Seite eingegangenen Hinweis nicht zutreffend; hervorgegangen ist dies Versehen aus dem Umstande, daß der hallische Chronist Dreyhaupt die Angabe der alten Urkunde „in unser vrouwen auende Wurtmiss" auf den 2. Februar, den sogen. Lichtmeßtag, gedeutet und infolge dessen den 1. Februar, den Vorabend dieses Tages, als den Stiftungstag angesehen hat. Seitdem war diese Annahme überall gang und gäbe, und auch wir haben sie in gutem Glauben aus älteren Schriften herübergenommen, während allerdings in G. Hertzbergs Geschichte der Stadt Halle (Band I S. 236) die richtige Deutung, welche seit einigen Jahren feststeht, gegeben ist. Wurtmiss oder Würzmesse, (Würzweihe fest. herbarum) wird der 15. August, der Tag der „Himmelfahrt der Maria" nach dem katholischen Kalender, genannt. In der Urkunde von 1341 ist demnach als Stiftungstag der 14. August bezeichnet, und die Jubelfeier findet in diesem Jahre, nach wer weiß wie langer Zeit, zum ersten Male an dem richtigen Stiftungstage statt.

Zur Feier desselben wurde heute Vormittag 10 Uhr in der Anstaltskirche ein Festgottesdienst abgehalten, zu dem sich neben den Hospitaliten und dem Anstaltspersonal auch noch eine Anzahl von Freunden der Stiftung, so auch als Vertreter der städtischen Behörden die Herren Stadtrath Jochmus und Stadtverordn. Stärkefabrikant Schmidt eingefunden hatten. Der Choral „Lobe den Herren", begleitet von den Klängen der Orgel und eines Hornquartetts leitete die Andacht ein, der die Liturgie folgte, bei welcher ein Dankpsalm zur Verlesung gelangte. Nach dem gemeinsamen Gesang „Nun lob' mein Seel den Herren" hielt der Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Rietschmann im Anschluß an 5. Mos. 32, 7 die Festpredigt, in welcher er zunächst den Blick der Hörer rückwärts auf die Jahrhunderte hindurch zum Segen von so vielen Elenden und Armen dahingegangene Geschichte des Hospitals, dann aber auch aufwärts zu dem Allmächtigen lenkte, der die in einer Zeit hoher Opferfreudigkeit bei Arm und Reich für kirchliche Zwecke und die Pflege der Bedrängten entstandene Stiftung in allen Wechseln und Wandlungen der Zeit beschirmt und erhalten; ihm gebühre der Dank für allen Segen, welcher je und je von der Anstalt ausgegangen sei. Diesen Dank möchten besonders diejenigen, welche als Insassen des Hospitals die Segnungen desselben unmittelbar genössen, bewähren durch Gehorsam gegen die Gesetze des Hauses und Frieden unter einander, damit dies Haus eine Hütte Gottes unter den Menschen werde. Der Gesang „Nun danket Alle Gott" schloß die Feier, der Mittags ein Festmahl für die Hospitaliten folgte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

← **Weißenfels**, 14. August. (Fernsprechverkehr. Schulorganisation.) Unser Fernsprechverkehr soll eine angenehme Erweiterung erfahren, seit gestern ist die Verbindung Weißenfels-Berlin hergestellt. Die ersten Versuche sind recht befriedigend ausgefallen. — Die Lehrercollegien unserer beiden Stadtschulen haben sich auf Anregung der Regierung in zwei Conferenzen mit der Berathung einer für die innere Organisation unserer Schulen sehr wichtigen Frage befaßt, nämlich mit derjenigen, ob nicht das jetzige System, nach welchem die Kinder alljährlich zu einem anderen Lehrer versetzt werden, mit dem Durchführungssystem, bei welchem die Kinder von einem Lehrer durch die Klassen geführt werden, zu vertauschen sei. Unsere Lehrerschaft hat, die Zustimmung der Schulaufsichtsbehörde vorausgesetzt, beschlossen, von Ostern nächsten Jahres an die Kinder durch die Unter-, bez. Mittelstufe von einem Lehrer führen zu lassen, auf die Oberstufe das Durchführungssystem einstweilen noch nicht oder doch nur für die dort unterrichtenden Fachlehrer anzuwenden.

—e— **Lützen**, 12. Aug. (Zuckerfabrik. Feuer. Verunglückt.) Dem Jahresbericht der Handelskammer zu Halle für das Jahr 1890 entnehmen wir, daß in der letztverflossenen Kampagne in der Zuckerfabrik Lützen 792 450 Centner Rüben verarbeitet wurden. Die hiesige Zuckerfabrik nimmt somit unter den 51 derartigen Fabriken des Regier.-Bez. Merseburg den sechsten Platz ein. — Gestern Nachmittag brannte das Wohnhaus des Arbeiters Reyher in dem benachbarten Meuchen nieder. Als Ursache der Entstehung liegt Brandstiftung durch die Kinder des Betroffenen vor, denn diese waren allein im Hause, hatten Schwefelhölzer entzündet und das Bettstroh angebrannt, worauf die Flamme rasch um sich griff. Leider haben die Leute ihr Mobiliar nicht versichert. — In dem nahen Großgorschen wurde der Gutsbesitzer Kröber beim Getreide-Einfahren von dem beladenen Wagen überfahren und blieb auf der Stelle todt. Die jungen Pferde scheuten vor einem andern Geschirr und da der Verunglückte die Leine um die Hand gewickelt hatte, so wurde er geschleift und gerieth im weiteren unter die Räder. Etwa 100 Schritte weiter lag der umgeworfene Wagen, während die Pferde mit der abgebrochenen Deichsel weiterrasten.

= **Dorndorf**, 14. August. (Der erste Spatenstich) zur neuen eisernen Brücke über die Saale ist vor einigen Tagen gethan worden. Während bisher bei dem geringsten Hochwasser der Verkehr zwischen Dornburg und Bahnhof Dornburg in Naschhausen oft mehrere Tage für Fuhrwerk gehemmt war und der Personenverkehr nur mit Lebensgefahr durch einen einfachen Fischerkahn bewerkstelligt wurde, wird, Dank der Umsicht der Regierung, die neue Brücke so gebaut werden, daß auch bei bedeutendem Hochwasser der Verkehr zwischen Dorndorf und Naschhausen frei bleibt. — Der Bau der alten Brücke war, wie das „Naumb. Kr." schreibt, auf Veranlassung des Abtes Heinrich von Pforta im Jahre 1257 begonnen worden. Derselbe versprach durch einen Ablaßbrief demjenigen, welcher Almosen zum Brückenbau gebe, Erlaß von Kirchenbußen auf ein Jahr und 40 Tage. Schon im Jahre 1264 war der Brückenbau beendet, denn der Schösser von Dornburg bekennt in einem Schreiben, daß ihm und seinen Leuten nicht bekannt sei, daß der Abt von Pforta jemandem einen Schaden von der Brücke unter Dornburg zu vergüten habe. Im Jahre 1552 tritt Andreas von Heerwart zu Vorstendorf mit Genehmigung des Kurfürsten Moritz von Sachsen die Brücke an den Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar ab, wogegen letzterer für Instandhaltung bezüglich Neubau der Brücke verschiedene Zinsen an Getreide, Frohnen und Waldungen erhielt. Zu Anfang dieses Jahrhunderts war die Brücke baufällig geworden, und sie wurde in der Weise hergestellt, wie sie bis zum letzten Hochwasser bestanden hat, dessen Fluthen sie zum Opfer fiel.

§ **Vom Harze**, 13. Aug. (Ernte.) Der zweite Schnitt der Wiesen, der sonst im Harz nicht beträchtlich zu sein pflegt, wird in diesem Jahre bedeutende Erträge liefern; hat doch der tägliche Regen selbst auf den unergiebigsten Bergplateaus und Hängen einen starken Graswuchs erzeugt. Es wird deshalb auch der Ausfall, den die Heuernte durch den Regen erlitten, durch die Grummeterträge ersetzt werden. — Die Eichen und Buchen werden dieses Jahr nur ganz geringfügige Ausbeute an Eckern und Buchnüssen liefern; ein Umstand der für die Wildfütterung und für manche volkswirthschaftliche Zwecke recht nachtheilig ist. — Endlich sieht man auch auf dem Harze die ersten Roggenstiegen im Felde stehen. Eine spätere und namentlich dürftigere Roggenernte haben daselbst die ältesten Leute noch nicht erlebt. Wohl reichlich ein Viertel sämmtlicher Grundbesitzer haben auch nicht eine Garbe zu ernten. Außer dem bösen Winter trägt hauptsächlich die ungewöhnlich große Mäuseplage des vorigen Herbstes die Schuld an dieser traurigen Erscheinung. Was die übrigen Feldfrüchte anlangt, so stehen dieselben im Allgemeinen recht gut. Wenn der Körnerertrag nicht durch die übergroße Nässe allzu sehr beeinträchtigt wird, so kann der Ausfall an Roggen durch die nachgesäte Sommerfrucht einigermaßen ersetzt werden.

≅ **Weimar**, 13. Aug. (Gerichtliches. Gustav Adolf-Feier.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte die 13jährigen Schulknaben Dömel und Leja aus Buttelstedt wegen schweren Diebstahles zu je 4 Wochen Gefängniß. Dieselben hatten das den Erlös aus dem Schreibheft-Verkauf bergende Pult des Lehrers Linstedt erbrochen und die daraus entwendeten 13 M zu allerlei leiblichen Genüssen verwandt. — In Gemäßheit einer Verfügung der obersten Schulbehörden werden die hiesigen Schulen am Haupttage der Jahresfeier des Landesvereines der Gustav Adolf-Stiftung (18. Aug.) den Unterricht aussetzen und die höheren Klassen sich an dem Festzug nach der Kirche betheiligen.

—s **Leipzig**, 13. August. (Ueberfahren. — Verbotne Versammlung.) Gestern Abend 7 Uhr wurde auf der Berliner Bahn die drei Jahre alte Tochter des Kammmeisters Meyer von hier von einem Rangirzug überfahren und sofort getödtet. — In Zwickau wurde eine öffentliche Volksversammlung, in welcher der ehemalige Bergarbeiter sogen. Kaiserdeputirte Siegel über „Die Bewegung der Bergarbeiter und den Nutzen der Organisation sprechen wollte, vorher polizeilich verboten.

Σ **Dresden**, 13. Aug. (Entwickelung des Güterverkehrs auf den sächsischen Staatseisenbahnen.) Aus dem statistischen Bureau der sächsischen Staatseisenbahnen ist neuerdings eine interessante Arbeit hervorgegangen, welche einen Abschnitt des demnächst erscheinenden Statistischen Berichtes für das Jahr 1890 bildet und damit auch dem Publikum zugängig wird. Die Arbeit behandelt den Güterverkehr auf den sächsischen Staatseisenbahnen. Die Entwickelung des Eisenbahngüterverkehrs hat sich in ganz anderer

Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, nur bevorzugte Qualitäten zu auffallend billigen Preisen.

J. Lewin,
4 Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108152-12/fragment/page=0003

weise vollzogen als diejenige des Personenverkehrs. Während der letztere eine ganze Anzahl von Jahren hindurch Hauptaufgabe und Haupteinnahmequelle der Eisenbahnen blieb, überflügelte der Güterverkehr den Personenverkehr später in so erheblichem Maße, daß heute der Personenverkehr nur noch mit etwa 29 Prozent, der Güterverkehr dagegen mit 66 Prozent an der Einnahme betheiligt ist. Dieser Vorgang ist ein ganz naturgemäßer. Die Eisenbahnen halfen sich ihren Güterverkehr selbst entwickeln, indem sie zahllose gewerbliche Unternehmungen ins Leben riefen, den Wohlstand förderten, die Lebensbedürfnisse vermehrten und damit wieder eine Befruchtung des Verkehrs herbeiführten. Ein Blick auf die Zahl der feststehenden Dampfmaschinen giebt schon ein drastisches Bild dieser Entwickelung. Im Jahre 1845 zählte Sachsen 197 solcher Dampfmaschinen, während 1889 ihrer 7597 in Betrieb waren. Im Jahre 1840, dem ersten vollen Betriebsjahre nach Eröffnung der Leipzig-Dresdener Bahn, wurden etwa 2½ Millionen Gütertonnenkilometer auf den Eisenbahnen in Sachsen geleistet, während im Jahre 1889 diese Leistung auf 1201 Millionen Tonnenkilometer gestiegen ist.

* **Kleine Notizen.** Herr Rittergutsbesitzer Wagner in Straußfurt, Vorstandsmitglied des Mitteldeutschen Pferdezucht-Vereins ist von dem Herzog von Coburg durch die Verleihung des Titels „Oekonomie-Rath" ausgezeichnet worden. — In Dähre (Altmark) wird am 6. und 7. Sept. ein Denkmal zum Gedächtniß an die Kriege von 1864, 66 und 70/71 feierlich enthüllt werden. — Das in voriger Woche über verschiedene Distrikte des Cöthner und Dessauer Kreises herniedergegangene Hagelwetter hat einen größeren Schaden angerichtet, als man anfangs annahm. Einzelne Fluren von Osternienburg, Pißdorf, Elsnik, Würflau u. s. w. sind total verhagelt. — Am 13. August wurde dem Handarbeiter Wagner in Naumburg durch ein Pferd der Brustkasten eingeschlagen, infolgedessen der Unglückliche bald darauf starb. — Durch Blitz entzündet brannte das Wohnhaus und ein Stall des Halbhöfners Meyer in Voitze bei Vorsfelde nieder. Der Schaden an Inventar ist groß, ebenso an dem verbrannten Vieh, Heu und Stroh. An Vieh verbrannten 7 Stück Rindvieh und 40 Hühner. — Dem zum Ehrenbürger der Stadt Wernigerode ernannten Rentier Forcke sen. ist am vergangenen Sonntag der Ehrenbürgerbrief überreicht worden. — In Mylau ist einer der verdientesten Männer der Stadt, der in weiten Kreisen wohlbekannte Fabrikbesitzer und Bürgermeister a. D. Jahn im 70. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. — In Freckleben hat sich eine freiwillige Feuerwehr gebildet.

Wissenschaft, Kunst und Litteratur.

— Fünfzig Jahre sind heute (Freitag) vergangen, seit in Göttingen der Philosoph Johann Friedrich Herbart dahinschied. Am 4. Mai 1776 in Oldenburg geboren, entwickelte er sich unter dem bestimmenden Einfluß seiner Mutter, einer geistvollen und energischen Frau, derart, daß er sich schon im 14. Jahre mit Logik und Metaphysik beschäftigte und als Gymnasiast (1790) einen größeren Aufsatz über die menschliche Freiheit niederschrieb. Nach Absolvirung des Gymnasiums bezog er 1794 die Universität Jena, wo er Fichte, Schiller und Niethammer kennen lernte. Durch Uebernahme einer Hofmeisterstelle in Bern hatte er Gelegenheit, auch Pestalozzi in Burgdorf (1799) zu besuchen. Nachdem er auf kurze Zeit nach Jena zurückgekehrt war, widmete er sich von 1802 ab in Göttingen ganz der akademischen Laufbahn, in welcher er im Jahre 1805 zum außerord. Professor befördert wurde. In einem Zeitraum von drei Jahren veröffentlichte er entscheidende Schriften („Allgemeine Pädagogik aus dem Zwecke der Erziehung abgeleitet": „Ueber philosophisches Studium" und „Entwürfe zu Vorlesungen über die Einleitung in die Philosophie"), deren wesentliche Züge er auch in späterer Zeit nicht mehr änderte. Als im Jahre 1809 der Lehrstuhl Kants in Erledigung kam, lenkte Wilhelm von Humboldt den Blick der preußischen Regierung auf Herbart, der die Berufung nach Königsberg annahm. In Königsberg verfaßte er „Psychologische Bemerkungen zur Tonlehre" und „Psychologische Untersuchung über die Stärke einer gegebenen Vorstellung". In seinem „Lehrbuch zur Einleitung in die Philosophie" (1813) legte er seine selbstständigen Ansichten über die Grundzüge der theoretischen und praktischen Philosophie dar. — Wenn Herbart nach dem Tode Hegels sich der Hoffnung hingab, an die Stelle desselben nach Berlin gerufen zu werden, so täuschte er sich; doch es wurde ihm ein Ersatz jener unerfüllten Erwartung dadurch zu Theil, daß er nach dem Tode Schulze's wieder nach Göttingen zurückberufen wurde, wo er in eifrigster literarischer Thätigkeit begriffen plötzlich in Folge eines Schlaganfalls am 14. August 1841 starb.

Vermischtes.

— **Verlust zweier Kinder innerhalb 48 Stunden.** Am Montag wurde vor dem Hause Lausitzerstraße 15 in Berlin ein fünfjähriges Mädchen von den durchgehenden Pferden eines Müllwagens überfahren und getödtet. — Die E.'schen Eheleute wohnten in dem erwähnten Hause mit ihren beiden Kindern, dem zweijährigen Ernst und der um drei Jahre älteren Else. Am Sonnabend erkrankte der Knabe am Brechdurchfall und starb am Sonntag Abend; am Montag Nachmittag begab sich die Frau, während der Mann seiner Beschäftigung nachging, zum Standesamt, um den Tod des Kindes zu melden, und ließ ihr Töchterchen unter Aufsicht von älteren Nachbarskindern zurück. Die Kleinen saßen spielend vor dem Hause, als die scheugewordenen Pferde eines Müllwagens direkt in die Kinderschaar hineinjagten und, während die Anderen sich noch zu retten vermochten, die kleine Else E. überfuhren. Die Verzweiflung der E.'schen Eheleute ist grenzenlos.

— **Ueber die Ueberschwemmungen,** von welchen Melbourne heimgesucht wurde, sind eingehendere Berichte eingetroffen. Seit dem Jahre 1862 haben die Fluthen in der Kolonie nicht solchen Schaden angerichtet. Der Yarrafluß war auf Meilen über seine Ufer getreten. In Toorak standen zahlreiche Fabriken und Häuser unter Wasser. In der Vorstadt von Süd-Richmond verloren etwa 2000 Personen ihr Obdach, während in Melbourne die Geschäfte ihren Betrieb einstellen mußten. Zum Besten der Ueberschwemmten wurden Sammlungen veranstaltet, welche sehr bald die Höhe von 5000 Lstrl. erreichten. Die Eisenbahnen waren auf eine Strecke von etwa 20 Meilen unterwaschen, und eine große Anzahl Schafe kam in den Fluthen um. Der Verlust dürfte etwa eine halbe Million Pfund Sterling betragen. Nach den letzten Nachrichten war auch der Murray-Fluß im Steigen begriffen und es wurde in dem Albury-Distrikt eine Ueberschwemmung befürchtet.

— **Eine afrikanische Hinterlassenschaft** setzt in unserer Reichshauptstadt jetzt zahlreiche Gemüther in Aufregung und hat auch bereits zwei Berliner veranlaßt, nach England zu reisen, um sich dort die Hilfe eines Rechtsanwalts zu sichern. Der verstorbene „Millionär" (?) ist der Sohn des Küsters Voigt, der zuletzt in Gnevsdorf in Mecklenburg amtirt hat. Der junge Voigt war s. Z. nach Amerika ausgewandert und hatte sich als Besitzer großer Kaffeeplantagen ansehnliche Reichthümer erworben. Bis in die 60er Jahre hinein hatte er mit den Berliner Verwandten in brieflichem Verkehr gestanden, dann hatte man nichts mehr von ihm gehört, bis kürzlich eine Aufforderung der englischen Regierung in der „Times" die Erinnerung an Voigt wieder lebendig gemacht hat. Voigt ist in der Kaplolonie ohne direkte Erben gestorben und sein bedeutendes Vermögen wird z. Z. von der englischen Regierung im Interesse der sich meldenden Erben verwaltet.

— **Für den Städtetag,** der Ende August in Frankfurt a. M. abgehalten wird, und zu dem bisher 400 Theilnehmer angemeldet wurden, hat die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. 20 000 Mk. zur Bestreitung der Kosten bewilligt.

Industrie, Handel, Finanzen.

—s Die Actienzuckerfabrik Königslutter erzielte für 1890/91 bei einem Actienkapitale von 592 500 M einen Reingewinn von 173 504 Mark.

— Zuckerfabrik Wegeleben, Wiersdorff, Meyer & Comp. Unter dieser Firma ist eine neue Handelsgesellschaft in das Handelsregister zu Halberstadt eingetragen. Die Gesellschaft hat am 25. Juni 1891 begonnen. Die Gesellschaft umfaßt 33 Mitglieder. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht dem Amtsrath Aug. Meyer, dem Rittergutsbesitzer Oberamtmann Aug. Walther-Weißbeck und dem Fabrikbesitzer Albert Wiesdorff zu.

— Zuckerfabrik Oldisleben, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die Bilanz per 1. Juli 1891 ergiebt nach 48 945 M Abschreibungen einen Reingewinn von 49 778 M bei 744 750 M Antheilen-Capital. Außerdem bestehen 176 607 M Hypothekenkonto.

Berliner Börse vom 14. August 1891.

Anfangscourse 12 Uhr 15 Minuten,
mitgetheilt von **L. Schönlicht,** Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	154,50	Dux-Bodenbach	225 75
Franzosen	122,40	Buschtiehrader	203 60
Lombarden	40,90	Elbethal	89,50
Disconto-Commandit	171,25	Gotthardtbahn	131,
Handels-Gesellschaft	131,	Ital. Mittelmeer	93,90
Dresdner Bank	133,90	Warschau Wien	215,
Darmstädter Bank	131,75	5% Italiener	89,90
Nationalbank f. D.	110,60	4% Ungarn	89,50
Internationale Bank	91,25	4% Egypter	96,40
Dortmunder Union	65,10	Russ. Noten	211,75
Laurahürte	115,60	Hibernia	158,60
Bochumer Guß	109,60	Gelsenkirchen	154,50
Mainzer Eisenb.	111,25	Harpener	183,90
Marienburg-Mlawka	58,75	Dannenbaum	122,50
Ostpreußische-Südbahn	76,80	Dynamit-Trust	132,80
Lübeck-Büchener	148.90	Nordd. Lloyd	110,60

Tendenz: still.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 14. August 1891 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	105,90	*Laurahütte	115,—
*3½% do	97,40	*Dortm. Union St.-Pr.	65,—
*3% do	82,80	*Gotthardbahn	—
*4% Consols	105,50	Oestr. Cred.-Actien	153,87
*3½% do	97,50	Franzosen	122,25
*3% do	82,90	Lombarden	40,75
*Neue Reichsanleihe und		*Riebeck Montanwerke	171,50
Consols	83,60	*Cröllw. Papierfabrik	—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	94 90	*Harpener Kohlen	183,40
*3% „ „	83,80	*Russ. Süd-West	75,70
*Disconto-Commandit	170,70	4% Oestr. Goldrente	96,—
*Darmstädter Bank	131,20	4% Ung. do.	89,40
*Deutsche Bank	141,10	Ital. Renten	89,87
*Berl. Handelsgesellsch.	131,--	*80. Russ.	97,—
*Dresdner Bank	133,50	Oestr. Noten	172,30
*Bochumer Gußstahl	110,—	Russ. do.	211,—

Tendenz: schwach.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 232,—, August 229 50, September 226,25 besser.
Roggen: loco 246,—, August 248,50, September 232,75 gestiegen.
Hafer: loco —, August 167,75, September 157,25 fester.
Rüböl: September 62,10 fest.
Spiritus (70er Waare) loco 54,80, August 55,30, September 50,40 höher. (50er Waare), loco —.
Petroleum loco: 22,10.

Fondsbörse. Bei Beginn der Börse war die Tendenz eine wesentlich bessere und die Curse auf fast allen Gebieten konnten anziehen. Etwas später jedoch gingen die Preise für Roggen und Spiritus höher, welcher Umstand auf die Fondsbörse sehr ungünstig einwirkte und einen Rückgang der russischen Noten und der Bankwerthe herbeiführte. Creditactien gaben das Signal zu Abschlägen auf den Bankenmarkt, weil es bekannt wurde, daß die Bilanz der ungarischen Creditbank trotz des um 4 Mill. erhöhten Capitals nur einen Gewinn von 29 000 Gulden ergeben haben sollten. Montanwerthe zeigten heute wenig Regsamkeit. Die Nachricht, daß einige schottische Werke den Betrieb eingestellt haben, wirkt merkwürdiger Weise verstimmend. Bahnen verhielten sich im allgemeinen ziemlich ruhig, Duxer und Marienburger etwas besser, die übrigen fast unverändert. Warschau-Wiener waren auch heute wieder schwächer. Fremde Renten waren um Kleinigkeiten höher bezahlt. Privatdiscont 3¾ %.

Getreidebörse. Die Getreidebörse war heute noch erregter als in den letzten Tagen, da die Unmöglichkeit, die Lieferungsverpflichtungen in Roggen durch Bezug effectiver Waare zu erfüllen, klarer zu Tage trat. August setzte bei großen Umsätzen 2½ M höher ein, steigerte sich bis 11½ M über gestrigen Schluß, September-Oktober war anfänglich 2¼ M, später 5¾ M höher und gab dann etwas nach. Die Zufuhr vom Inlande ist etwas besser, aber bei meist feuchter Qualität für den Bedarf unserer Mühlen nicht ausreichend. In Weizen war das Geschäft lebhaft, August setzte 3 M höher ein, zog ferner um 1½ M an, August-September notirte 2½ M höher. Hafer lebhafter und um 2 M besser bezahlt. Rüböl etwas besser bezahlt. Spiritus schwankte bei lebhaften Umsätzen um 1½ M auf und nieder und blieb um eine Mark billiger als gestern, da die August-Statistik bezüglich der Vorräthe und des Consums drückte.

Halle, 13. August. **Mehl-Börsen-Verein.** Für 100 kg Kaiser-Auszug 38,00—00,00 M, Weizenmehl 00 33,50—34,50 M do. 0 32,50—33,50 M, Roggenmehl 0 34,00—35,50 M, do 0/1 33,00—34,50 M, Futtermehl 18,00—00,00 M, Roggenkleie 14,00—00,00 M, Weizenkleie f. 12,50—00,00 M, Weizenschaale 12,00—00,00 M, Haidemehl 34,00—00,00 M.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Sonnabend, 15. August:
Stark wolkig ohne erhebliche Niederschläge, mäßig warm, angenehm, später aufklärend, strichweise Gewitter.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

Bern, 14. August. Die Forderungen der Schweiz bezüglich verschiedener Zölle werden von Deutschland und Oesterreich als unannehmbar erklärt, so daß die Verhandlungen aussichtslos scheinen. (Vergl. Polit. Nachrichten auf Seite I.)

Paris, 13. August. Der Begegnung der Kommandanten des englischen und französischen Mittelmeergeschwaders schreibt man hier keinen offiziellen Charakter zu. Die Zusammenkunft beruhe lediglich auf einer Abmachung zwischen den beiden Admiralen. Man bestimmte, daß nur je zwei Panzerschiffe jede Admiralsyacht geleiten sollen.

Nancy, 14. August. Ein hiesiger vielbeschäftigter und trotzdem stark verschuldeter Arzt Dr. Louis Levy erschoß seinen Onkel, den Privatier Michael Levy, weil derselbe die von von ihm geforderten 5000 Frcs. verweigerte. Dr. Levy nahm Gift, ohne sich aber ernstlich zu schaden.

London, 13. August. Der Dubliner „Expreß" kündigt eine Manifest Parnells an die Irländer in England und im Auslande an, von denen er neue Gelder für den irischen Nationalfonds fordert. — Dillon erklärte in Dublin, daß innerhalb zweier Monate der Beweis geliefert sein würde, daß die Majorität der Irländer in Australien und Amerika gegen Parnell sei. Er wirft Parnell Mangel an Mäßigung vor und behauptet, daß er die in Paris befindlichen Fonds bisher nicht zurückgegeben habe.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Brest, 14. August. Die Seebehörde beorderte gestern 100 Arbeiter, um den bei Brest gestrandeten deutschen Dampfer „Trifels" flott machen zu helfen. Vier Torpedoboote wurden abgesandt, um die Arbeiten elektrisch zu erhellen. (Vergl. „Aus Nah und Fern" in der Morgenausgabe.)

Petersburg, 14. August. Der Regierungsbote veröffentlicht, daß das Wegeministerium telegraphisch alle russischen Eisenbahnen anwies, die für die Verpflegung der Bevölkerung und die Aussaat bestimmten Getreidetransporte unverzüglich außerhalb der Reihenfolge zu expediren.

Fremdenliste.

Hotel Stadt Hamburg. Rechtsanwalt Dr. Hubener mit Gemahlin, Direktor Peters mit Gemahlin und Gymnasiallehrer Dr. Herfurth aus Hamburg. — Major a. D. von Hagen mit Gemahlin aus Weimar. — Fabrikanten Haasemann aus Chemnitz und Beill aus Aachen. — Senatspräsident Leonhardi aus Dresden. — Ingenieur Richter und Privatier Fischer mit Gemahlin aus Berlin. — Landrath Johannes aus Diez a. Lahn. — Frau Ottielie Silberstein aus Breslau. — Generalagent Helmcke aus Magdeburg. — Premier-Lieutenant Schönerstedt aus Hersfeld. — Paul mit Gemahlin aus Berlin. — Kaufleute: Lemberg, Rosum, Fecht, Pahlberg, L'Orange, Hoffmann und Linz aus Berlin, Brummer aus Magdeburg, Schneider aus Paris, Duffner aus Furtwangen, Donhoffer aus Wien, Kühler aus Rehau b. Hof, Dreyermann aus Vogelsang, Behr aus Aachen, Fischer aus Kreuznach, Wöhle aus Mannheim, Jonas aus Düren, Cordes aus Dresden, Zuleger aus Frankfurt a. M. und Lorentzen aus Hamburg.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** beseitigen Migräne und jeden, selbst den **heftigsten Kopfschmerz** augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 M in der **Adler-, Engel-, Hirsch-, Kaiser- und Löwen-Apotheke.** [12253

Familien-Nachricht.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Nachmittag 2 Uhr nach langem aber schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder und Schwager, der [13905

Mehlhändler Wilhelm Raap

im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme

Halle a. S., den 13. August 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, derselbe i. V. für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — beide zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends

Schwefel-Birkentheerseife
ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Scropheln, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen à Stück 50 Pfg. nur allein bei [12256
Albin Hentze, 39, Schmeerstraße 39.
In Löbejün bei **Fr. Rudloff.**
In Höhnstedt bei **W. Weise.**
In Delitzsch bei **Reinhold Müller.**

Kümmelpflanzen.
1000000 kräftige Kümmelpflanz. ‰ 80 ₰, ‰ 7 M. größere Posten nach Uebereinkunft, verkauft Rittergut Zöpen b. Bieritzsch i. Sachsen.

Carl Koch's rühmlichst bekannter **Matzkuchen** nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt.
Vorzüglich schmeckende geriebene **Napfkuchen mit Vanilleguß, Altdeutschen Kaiserzwieback, Cocosnuß-Gebäcke.** [13847
Eine reiche Auswahl d. geschmackvollsten **Kuchensorten u. feinsten Tafel-Gebäcke** empfiehlt täglich frisch
Carl Koch, Herrenstr. 1.
Fernsprecher 531. Fernsprecher 531.

Einkauf v. Büchern aller Wissensch.
Einkauf v. Makulatur bei **M. Dschmann**
Antiquariat, Gr. Ulrichstr. 47.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, [13836
nur noch diese Woche.
Otto Thieme, Geiststr. 13.

Für Pensionat oder Private.
Villa-Verkauf,
Meine 4 Min. von der Stadt Wernigerode entfernt u. dicht am Walde gelegene, vollständig neu restaurirte geräumige Villa, mit reizend. Garten umgeben, vornehmste Straße, will ich sofort billig verkaufen. Anzahl. 5000 Mark.
Wernigerode a. H., Th. Marwitz, Besitzer des „Café National".

Locomobile (Marschall)
g. erh. preisw. z. verk. Off. u. Z. **13898** bef. d. Exp. d. Blattes.

Die erste Sendung echt Frankfurter Würstchen
(nicht in Dosen)
traf heute ein.
Joh. Friedr. Coester,
S. Pollak Nachflg.,
24 Leipzigerstrasse **24.**

Gärtner-Verein von Halle u. Umgebung.
Sonnabend Abend 8½ Uhr
Versammlung
im „goldenen Schiffchen".
13906] **Th. Meinecke.**

Braune Stute, 6 Jahr alt, 5" hoch, für jedes Gewicht, ohne Fehler und Untugend, lammfromm, vor dem Zuge und im Terrain geritten, wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen.
Roßarzt Becker,
Wittenberg, (Bez. Halle). [13590

Ca. 6—8000 Mark
sichere Hypothek hinter 50,000 Mark von einem pünktlichen und prompten Zinszahler **gesucht.** Werthe Offerten unter **U. M. 4552** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Frisches Rehwild, grosse Oderkrebse
im „Thüringer Hof" bei **Reiche.**

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezieh. von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.**
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189108152-12/fragment/page=0004

Zweite Beilage zu № 189 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend 15. August 1891.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.

Halle a. S.

Gegenüber der Post. Nähe des Theaters und der Kliniken.

Hôtel ersten Ranges.

13600] *L. Achtelstetter.*

Hôtel zum Kronprinz.

Halle a. S.

Nähe des Marktes. Hotelwagen am Bahnhof.

Haus ersten Ranges.

Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [13599

Rud. Draheim.

Halle a. S.

Continental-Hotel Leistner. Haus I. Ranges am Centralbahnho verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. Sehenswürdigkeit von Halle. Elektrische Beleuchtung. Centralheizung. Französische Betten, Fernsprecher 496. [11094

Besitzer **C. Leistner.**

Central-Hôtel.

Halle a. S. Am Markt.

Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.

Geschäftsreisenden best. empfohlen.

Solide Preise.

13392] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Dresden.

Am Central-Bahnhof Halle a. S. Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen.

Logis schon von *M.* **1,50** an. Bäder im Hause. — Portier am Bahnhof. Telephon Nr. 355.

W. Stünkel, Besitzer.

Hotel du Nord.

Am Riebeckplatz, Leipzigerstr. 55. Haus ersten Ranges, nächst dem Bahnhof, solid, elegant ausgestattet. Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Schöner Garten mit Colonnade. **Karl Witte.**

F. Suhle's

Wein- und Bier-Restaurant. „Zum Rebstock“

Halle a. S. Bernburgerstraße 30

Eleg. Localit., sep. Zimmer auch f. Vereine, — Gute Küche, civile Preise, — Reine Weine v. bestrenom. Häusern, Böhmisch Bier aus Liebotschan, Spatenbräu von **Gabriel Sedlmeyr.**

Hôtel goldene Kugel.

Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [11392 durch Neuerungen bedeutend verbessert

Besitzer **Paul Weisswange,** langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Hôtel Deutscher Hof

— Halle a. S. —

4 Minuten vom Bahnhof, am Königsplatz. 11085]

Rob. Birke, Bes., früher langj. Reise-College.

Renelt's

Deutsches Sekt-Haus.

Aeltestes, renommirt. Weinhaus am hiesigen Platze.

Beste Bezugsquelle für **große Oderkrebse, Helgoländ-Hummer, alle Delicatessen der Saison. Große, gewählte Speisenkarte.** Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich dem hochwohllöbl. Officiercorps während der **Manöver-Tage** ganz ergebenst empfohlen. [13241

Zimmer f. Familien stets reservirt.

Restaurant „zum Prälaten“,

Leipzigerstr. 24 I.

Elegant eingerichtet. — Elektrische Beleuchtung. — Billard mit Stahlbanden. Ausschank des vorzüglichen **Freybergbräu,** sowie des beliebten **Münchener Kind'l.**

— Reichhaltige Speisekarte. —

11788] **W. Lauenroth.**

Grün's Wein-Restaurant,

Halle a. S., Rathhausgasse 8.

Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.

Täglich frische Pfirsichbowle.

Inhaber: **W. Pörtzel.**

Freyberg-Bräu,

9. Kl. Märkerstr. 9.

neben **Uhligs Musikwerkfabrik**

Neues gediegen eingerichtetes u. dekorirtes Bierhaus, part., 1. u. 2. Stock. — **Billard** im 1. Stock. — **Stets reichhaltige Speisenkarte. — Vorzügliches Bier. — Mittagstisch** v. 1—3 Uhr. **Carl Brauns**

fortwähr. Pökelfleisch.

Starke's Garten,

vorm. Presslers Berg,

Liebenauerstr. 3/4. [10329

Unmittelbar am Endpunkt d. Stadtbahn **am Nannischen Platz.**

Zugfreies schattiges Gartenlokal nebst Kinderspielplatz.

ff. Biere. Gute Küche.

Rich. Starke.

Restaurant, Café und Gartenlocal

Mars-la-Tour,

große Ulrichstraße Nr. 11

Mittagstisch v. 12½—2 Uhr im Abonnement 1 Mark. — Stets reichhaltige preiswerthe Speisekarte. Vorzügl. Biere: Crostitzer Lagerbier, echt Münch. Kindl, Böhmisch Bier (Michelob).

Paul Heinrich.

Sommer-Rennen zu Leipzig

1891.

(Verein für Hinderniss-Rennen zu Charlottenburg).

Sonnabend, den 15. August Nachmittags 3 Uhr.

Offizier-Flach-Rennen. Preis 1000 Mark dem 1., 500 dem 2., 400 dem 3., 300 dem 4. und 200 dem 5. Pferde.

August-Hürden-Rennen. Preis 1500 Mark dem 1., 500 dem 2. und 300 dem 3. Pferde.

Ehrenpreis-Jagd-Rennen. Ehrenpreis für den siegenden Reiter u. 1000 Mark dem 1., 400 dem 2. und 200 dem 3. Pferde.

Sommer-Jagd-Rennen. Preis 3000 Mark dem 1., 1000 dem 2., 500 dem 3. und 300 dem 4. Pferde.

Herren-Hürden-Rennen. Preis 1500 dem 1., 500 dem 2., 400 dem 3. und 200 dem 4. Pferde.

Handicap-Jagd-Rennen. Preis 1800 dem 1., 600 dem 2., 400 dem 3. und 200 dem 4. Pferde.

Sonntag, den 16. August Nachmittags 3 Uhr.

Sonntags-Hürden-Rennen. Preis 1500 Mark dem 1., 500 dem 2. und 300 dem 3. Pferde.

Offizier-Jagd-Rennen. Ehrenpreis vom Leipziger Rennclub für den siegenden Reiter und 1000 Mark dem 1., 500 dem 2. und 400 dem 3. Pferde.

Leipziger-Jagd-Rennen. Ehrenpreis vom Leipziger Rennclub für den siegenden Reiter und 3000 Mark dem 1., 1000 dem 2., 500 dem 3. und 300 dem 4. Pferde.

Wallfahrt-Rennen. Preis 1500 Mark dem 1., 600 dem 2., 400 dem 3. und 200 dem 4. Pferde.

Pleisse-Hürden-Rennen. Preis 1800 Mark dem 1., 600 dem 2., 400 dem 3. und 200 dem 4. Pferde.

Trost-Sweepstakes. 100 Mark Jeder und 500 Mark Zulage.

Preise der Plätze.

Mittel-Tribüne II. Etage	M 3.—	Sattelplatz	M.	6—
Tribünen-Logenplatz	„ 3.—	(für einen Tag gültig)		
Tribünen-Sperrsitz	„ 2.50	Sattelplatz, Kinderbillet	„	1.50
Wagenkarten	„ 10.—	Ring (Stehpl. vor d. Tribünen)	„	2.—
Billet für Wagen-Insassen	„ 1.—	„ Kinderbillet	„	—.70
Sattelplatz	„ 10.—	Fussgänger	„	—.50
(für beide Tage gültig)				

Sämmtliche Billets sind **Donnerstag,** den 13. und **Freitag,** den 14. August, Vorm. 9—12 Uhr u. Nachmittags 3—6 Uhr, sowie **Sonnabend,** den 15. August, **aber nur Vormittags von 9—11 Uhr, Markt 8** (Hainstrasse 1, I.) zu haben.

Alle Billets müssen sichtbar getragen werden, auch ist den Anordnungen der Aufsichtsbeamten in jeder Beziehung Folge zu leisten. Das Besteigen oder Uebersteigen der Barrièren oder sonstiger Absperrungen ist strengstens untersagt, ebenso das Laufen in die Bahn bei einem etwa vorkommenden Unglücksfalle. Das Rauchen auf den Tribünen und das Stehenbleiben auf dem Gange hinter den Logen während der Rennen ist verboten. Hunde werden auf der Rennbahn nicht geduldet.

Anfahrt zur Leipziger Rennbahn wird durch amtliche Bekanntmachung angeordnet. [13724

Fr. Ehrenberg's Weinrestaurant,

Leipziger Strasse 11. [13880

Heute: Schildkröten-Essen.

Fr. Ehrenberg.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

Marca Italia

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
85 „ „ „ „ „ 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser durch Staatscontrolle garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertrifft bei Weitem an Qualität die sogenannten billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in **Halle a. d. Saale** von: **Halle'sche Nahrungsmittel-Halle,** Inh.: **Geschw. Braumann,** Moritzzwinger 5; **H. Schubert, J. H. Keil Nachf.,** Gr. Klausstr. 39; **Franz Strempel,** Alte Promenade 16b; **Gebrüder Zorn,** Gr. Ulrichstr. 58. In **Eckartsberga** von **Apotheker Krause.**

Auch auf die anerkannt vorzüglichen feineren Tisch-, Tafel- und Dessertweine wie **Vino da Pasto, Chianti extra vecchio, Lacrima Christi, Vino dolce, Marsala** u. **Vermouth di Torino** wird besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft. [13922

Kgl. Soolbad Elmen

Station Schönebeck an d. Elbe d. Magdeb.-Halle-Leipzig u. Magdeb.-Güstener Eisenbahn. Pferdebahn und Droschken

Haltestelle Elmen-Salze der Magdeburg-Staßfurt-Güstener Eisenbahn. Post- u. Telegraphen-Station Groß-Salze.

Saison: 15. Mai bis Ende September.

Aeltestes Soolbad; erfolgreichste Anwendung geg. **Gicht, Rheumatismus, Skrophulose,** alle Arten **Frauenkrankheiten, Rachen-, Kehlkopfs-** u. **Nasen-Katarrhe** u. s. w. — **Soolwannen-, Sooldampf-** u. **Soolbassin-(Schwimm)-Bäder, Sooldunstinhalatorium, Kohlensäurehaltige Bäder, Bromreiche** Mutterlaugen, **Schwefelbäder, Sooltrinkquelle,** Trinkhalle für alle Mineralwasser. **Thierärztlich überwachte Molkerei. — Ozonreiche** Luft an dem 2 km langen Gradirwerk. Ausgedehnter Badepark. Täglich Konzerte der Badekapelle. — Prosp. u. Ausk. d. die Kgl. Badeverwaltung.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Anmeldungen für das **Winterhalbjahr** werden baldigst erbeten. — Die Aufnahme neuer **Schüler** erfolgt **Montag, den 12. October.** [13898

E. Michelsen, Director.

„Prinz Carl“

Sonnabend, den 15. August, Abends 8 Uhr: [13917

Gr. Militär-Concert,

ausgeführt von der **Capelle des 16. Ulanen-Reg.** aus **Salzwedel** unter Leitung ihres Dirig., Hrn. **Bromme.**

Entree 30 ₰. **H. Kunze.**

Bad Wittekind.

Heute, Sonnabend, Nachm. 4½ Uhr

Großes [13908

Militär-Concert.

Entree 30 ₰. **O. Wiegert.**

Theater d. Kaiser-Säle.

Sonnabend, den 15. August:

Eröffnungs-Vorstellung.

Einmaliges Gastspiel des Fräulein **Annie Prucha,** sowie des Herrn [13919 **Paul Schnelle** vom Stadttheater in Leipzig.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Acten von Strauß.

Gabriel v. Eisenstein Paul Schnelle
Rosalinde Annie Prucha
Alfred, Gesanglehrer Johannes Schuhmacher als Debut

Anf. 8 Uhr. Cassenöffnung 7½ Uhr

W. Assmann's

Hamburger Frühstücks-Zimmer,

Gr. Ulrichstrasse 27.

Fisch-Speisekarte.

Caviarsemmel	25	Pf
Sardellensemmel	20	„
Sildsemmel	20	„
englische Semmel	20	„
Lachssemmel	20	„
marinirter Hering	20	„
2 Rollheringe	20	„
Bricke	20	„
Brathering	15	„
Ostseehering	15	„
Russ. Sardinen	20	„
Oelsardinen	20	„
Port. russ. Salat	20	„
„ Aal in Gelée	30 u. 50	„
„ Aal ger.	30 u. 50	„
„ Hummer-Mayonnaise	40 u. 60	„
„ Ochsenmaulsalat	25	„

Von heute ab wieder täglich zu sprechen. (13918

Zahn-Arzt Schlott,

Gr. Ulrichstrasse 31, 1. Etage.

Von der Reise zurück Dr. Zabel.

Feinste Algier-Pfirsiche, Feinsten Astrachaner u. Ural-Caviar, Fetten Rhein- u. Weser-Lachs, ger. Flundern, ger. Aale, f. Bücklinge, Feinste Süssrahm-Tafelbutter täglich frisch eintreffend, **Echten Westf. Pumpernickel, vollsaftigen Schweizer-** sowie **div. feinere Tafelkäse, Roastbeef u. Kalbsbraten, Fraustädter- u. Frankfurter Würtschen,** à Paar 35 Pfg., **Kalbs- und Zungen-Roulade, Feinste Trüffel- u. Sardellen-Leberwurst, Braunschw. Cervelat- u. Mettwurst, Braunschw. Leber- und Rothwurst, Echte Ungarische, Veroneser, Mailänder Salami** empfiehlt

Joh. Friedr. Coester,

S. Pollak Nachflg.,

24 Leipzigerstrasse **24.**

Das größte reine Roggenbrod liefert [13846

Carl Koch, Herrenstraße 1 und die bekannten Verkaufsstellen.

F. Dietze, Halle, Kaiserstr. 25, a. d. Wuchererstr. giebt z. Behandl. jed. Krankh. u. d. Grunds. d. s. 1869 ausgeübt. „Naturheilverf." ausf. Rath tägl. v. 8—4 Uhr. Flugschr. üb. Naturheilk. u. G. Thieranal. u. ausw. g. 10 ₰ Marke fr.

Thonwaarenfabrik Burgkemnitz

zu Burgkemnitz (Kreis Bitterfeld)

(in diesem Jahre bedeutend vergrößert)

empfiehlt ihre glasirten

Thonrohre und Façons

von 5 bis 60 cm Lichteweite, von höchster Widerstandsfähigkeit, ferner:

Krippen, Tröge, Klinker und Kreuzfugen-Klinkerplatten.

Vertreter werden gesucht. [13747

Holzbandfässer.

500 **gebrauchte Branntweinoxhofte** (ca. 200 Liter Inh.) à 4 **Mk.**
500 „ **halbe** „ (ca. 100 „ „) à 2 „

zum **Gurkeneinmachen,** auch als **Essigfässer,** verkauft ab Nordhausen bei Abnahme möglichst größerer Quantitäten [13830

C. Schulze, Kornbranntweinbrennerei,

Nordhausen a. H., Weidenstraße 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910815 2-12/fragment/page=0005

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

„Zacherlin"

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben:

In Halle b. Hrn. A. Schlüter Nachf., H. A. Scheidelwitz, C. Kaiser, Drog., A. Steinbach, Adlbrg., G. Osswald, Ernst Jentzsch, P. Leonhardt, F. W. A. Nauendorf, Georg Zeising, F. A. Patz, H. Quaritzsch, R. Hochheimer,
Brehna „ „ C. B. Kummer,
In Giebichenstein b. H. E. Beyer & Sohn, A. Reichardt jn.,
„ Landsberg b. H. „ Paul Weber,
„ Lauchstädt „ F. H. Langenberg,
„ Löbejün „ Vollrath Penné,
„ Mücheln „ Carl Handrock,
„ Merseburg „ Th. Funke,
„ Schafstedt „ J. Grüneberg,
„ Schkeuditz „ Martin Wegner,
„ Schrapfau „ F. Nolte,
„ Teutschenthal „ Otto Beck, Apoth.
„ Wettin „ Carl Berger,
„ Zörbig „ G. A. Voigt.

10351]

Halle's beste Seife!

Doerings Seife,

(„mit der Eule"),

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur [13896

Haut- und Schönheitspflege,

ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter

zart und **glatt.**

☛ **Doerings Seife ist nicht allein in den hiesigen**
☛ **feinsten Damen-Boudoirs, sondern in fast allen**
☛ **Haushaltungen Halle's und Umgegend**

ausschliesslich im Gebrauch,

☛ sie wird von Jedermann benützt, dem daran
☛ gelegen ist,

eine schöne, gesunde und reine Haut

☛ zu haben.

Weil Doerings Seife **nur Seife** ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, ferner weder Wasserglas, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, **wäscht sie sich auch nur sehr wenig ab,** ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut zuträglichste anerkannt, doch

die billigste Toilette-Seife der Welt!

Preis 40 Pfg. pro Stück.

Rollenpapier, Pauspapier, Pausleinwand, farbiges Zeichnenpapier in Rollen und Bogen, Pflanzenpapiere in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman, Bristol-Carton, feinste Zeichnenwerkzeuge, feinste Zeichnenmaassstäbe, flüssige chinesische Tusche, farbige unverwaschbare Auszichtuschen nebst sämmtlichen Utensilien für technisches Zeichnen in Waaren I. Qualität, reichhaltig sortirt, sofort die grössten Aufträge auszuführen. [13913

H. Bretschneider,

Halle a. S., Mauergasse 3. — Gegr. 1846.

L. Schönlicht,

Bankgeschäft, Halle a. S.,

empfiehlt sich zu [13897

Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.

Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.

Anfangs- und Schluss-Course.

Depositen-Annahme. — Check-Verkehr.

Sonntag und Montag, den 16. u. 17. d. Mts. stelle ich einen großen Transport der besten [13904

Belgischen Fohlen

halbjährig, zur Zucht geeignet, in Delitzsch, im Gasthof „zum weißen Roß" zum Verkauf.

A. Albrecht, Creuma.

Hochtragende und frischm. Kühe,

sowie ein- u. zweijährige Fersen stehen in sehr großer Auswahl vom Sonnabend, den 15. August sehr preiswerth zum Verkauf. [13903

Cönnern. **Neumeister.**

Ein Transport guter volljähriger complett durchgefahr.

Mecklenb. Wagenpferde

stehen von heute ab zum Verkauf. [13911

E. Groebel & Sohn,

Halle a. S.

Sonntag den 16. August habe ich einen großen Transport

Belgischer Saugfohlen

zum Verkauf.

N. Victor,

Halle a. S., Bahnhofstraße 13.

13869]

Von **Montag** früh ab stehen **feine fette,** sowie **große und kleine** [13719

Futterschweine

(halbengl.) zum Verkauf.

Carl Birke in Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Bekanntmachung.

Der diesjährige zweite Grasschnitt auf den Gasanstaltswiesen in der Hafenstraße und den Pulverweiden soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis [13855
Montag, den 17. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,
in unserem Bureau, Rathhausgasse 1, 2 Tr., einzureichen.

Nähere Auskunft wird auf den betreffenden Gasanstalten ertheilt.

Halle a. S., den 12. August 1891.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Bezirk des Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amts (Wittenberge—Leipzig).

Lagerplatzverpachtung.

Vom 1. October d. J. ab ist der 705 qm. grosse Lagerplatz No. 19 mit Ladegleis am Nordende des Güterbahnhofs Halle a. S. anderweit zu verpachten. Die Verpachtung erfolgt ganz oder in zwei Theilen. Die Bedingungen liegen im diesseitigen Büreau zur Einsicht aus.

Pachtangebote sind postfrei und mit der Aufschrift: „**Pachtangebot**" bis zum 1. September d. J. Vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen.

Halle, den 5 August 1891.

Königl. Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen—Leipzig).

Restaurations-Grundstück

mit schönem Garten, neuer Asphalt-Kegelbahn, Gesellschaftszimmer und besonderes dazu gehöriges Miethshaus ist in einer Vorstadt Leipzigs billigst **zu verkaufen.** Uebernahme sofort oder später. Offert. sub **Z. 13831** an die Exped. dies. Zeitung. [13831

In **Ballenstedt a. H.** in der Kastanienallee ist ein herrschaftliches Grundstück mit schönem Garten preiswerth zu verkaufen. Das Nähere bei Frl. **Glogau** daselbst **Friedrichstraße 650.** [13819

Preiswerthe Güter jed. Größe, sow. Gelegenheitskäufe zweier Güter, à ca. 1400 Mrg. m. d. Bod. g. Gebäud. und voller Ernte offerirt bei mäßiger Anzahlung [13384
Feodor Schmidt - Inowrazlaw.

Frischeingetroffen:

Prima Rehrücken, -Keulen und -Blätter, Vierländer Gänse, Enten und Hähnchen, Reife Ananas, Melonen und Pfirsiche, Feinster Lindenblüthenhonig in Waben u. ausgelassen, **Geräuch. Elbaale, Starker Gelée-Aal, Neue Kronen-Hummer, Oelsardinen, Feinster Astrachan-, Ural- und Elb-Caviar, Echt Westfäl. Winterschinken, ff. Braunschw. u. Westfäl. Cervelatwurst, sowie alle feineren** ☛ **Wurstwaaren** und **Echte Frankfurt. u. Fraustädter Siedewürstchen** bei [13907

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 2.

Fernsprecher 251.

Offene u. gesuchte Stellen

Jüngere **selbstständige Landwirthschafterin** sofort **gesucht** d. **Fr. Klar,** Schlamm 1. [13868

Ein junges Mädchen, 22 Jahr alt, in der Landwirthschaft und ff. Küche durchaus erfahren, sucht zum 1. Oktober anderweitige Stelle als Mamsell. Auskunft ertheilt gern **Inspector Sippel, Stadtaut Zeitz.** [13816

Ein **erfahrener Kaufmann,** mit der Eisenbranche gut vertraut und als Vertreter des Chefs und Büreauvorsteher geeignet, findet dauernde Stellung. Gute Referenzen und Zeugnisse werden unter **W. S. L.** postlagernd Erfurt erbeten. [13859

Aufwartung gesucht. Zu erfragen Geiststraße 56. Blumengeschäft.

Wegen Verheirathung meiner jetzigen, suche ich zum 1. Oct. eine **gut empfohlene Köchin,** die **Hausarb.** übernimmt. Meld. b. spätestens 15. Aug. **Frau Lieutenant Bauer, Wuchererstraße 7, I.** [13892

Ges. wird z. 1. Okt. eine gut empfohlene in herrsch. K. gewandte Köchin, die Hausarbeit mit übernimmt. Meldung an **Oberregierungsräthin von Rebeur-Paschwitz,** Merseburg.

☛ **Stellensuchende** ☚ jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35. [13362

Land- und Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, Köch., Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch [13670
Pauline Fleckinger, Rannischestraße 19.

Volontär od. Eleve

(im Besitz des einjährigen Zeugnisses) findet zur Ausbildung in der Landwirthschaft am 1. Oktober hier Stellung. [13916
A. Lüttich, Rittergut Sylda bei Station Halberstadt.

Halle a. S. **Brüder-Strasse 6**

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

* Fernsprecher 151. *
Ununterbrochen geöffnet von 8—8.

45000 Mk. z. I. Stelle 1. Okt. gesucht. Werthtaxe 76000 Mark. Näh. **Brandenburgerstr. 4, II.**

10 u. 30000 Mark sind zum 1. Septbr. resp. 1. October cr. auf gute Landhypothek auszuleihen durch [13874
F. Carow, Augustastraße 13 a.

1700 Quadratmeter Kopfsteinpflaster pro □mtr. 50 Pfg. hat zu verkaufen

Wilh. Köhler, Halle a. S., Mühlweg 10.

Meine in **Bad Sachsa,** Glanzpunkt des Südharzes, prächtig gelegene **Villa** will ich **verkaufen,** 7 Zimmer m. Salon, Veranda, Balkon, Küche, Waschküche 2c., Wasserleitung. Kaufpreis **30000 Mark.** Sachsa hat Knabeninstitut. Gefällige Offerten an die **Zeitung in Sangerhausen.** [13910

Ein ält. Landwirth,

26 Jahr alt, 7½ Jahre practisch thätig, theoretisch gebildet, sucht für sof. Stellg. als allein. **Verwalter** direct unter dem Principal. Gute Zeugnisse stehen z. Seite. Gehalt nach Uebereink. Off unt. **R. b. 27559** bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Stelle-Gesuch.

Junges Mädchen, in der feinen Küche, Milchwirthschaft u. Federviehzucht erfahren, sucht entsprechende Stellung auf größerem Gute, oder die selbständige Führung des Haushaltes einer mittleren Wirthschaft zu übernehmen. Adr. unter **M. a. 7273** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Ein junger Mann, gelernter Materialist, welcher zuletzt 3 Jahre in einem en gros-Geschäft als erster Comtorist und Reisender thätig war, sucht per 1. October Stellung als Buchhalter auf ein. landwirthschaftl. Gute oder sonstigen größeren Etablissement. Gefällige Offerten unter **L. k. 27574** beförd. **Rudolf Mosse, Halle.** [13917

Lafontainestr. 13

eine **Mansardenwohnung** zu 300 Mk. an ruhige Leute sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres **Advocatenweg 6.**
Paul von Kloch, Architekt.

Die von Herrn **General-Major Münch** bisher innegehabte Wohnung im 1. Stock [13350

Lafontainestr. 12

und Ecke Wettinerplatz ist durch Versetzung des Wohnungsinhabers sofort anderweitig zu vermiethen.
Paul von Kloch, Architekt.

Haasenstein & Vogler,

A.-G., Halle a. S.

Schmeerstraße 31 I.

Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr
Fernsprecher Nr. 347.
Annoncenannahme für alle in- und ausländ. Zeitung. und Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

Auf einem **Rittergut b. Leipzig** wird zum 1. Oktober ein gut empfohlener und praktischer

erster Verwalter

(tüchtiger Feldwirth) bei einem Jahresgehalt von 500 Mark gesucht. Offert. unter **C. 614** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.** [13882

In einer [13605

Familie

finden **Kinder** vom 1. October gute und liebevolle **Pension.** Preis 500 - 600 Mark. Privatstunden im Hause. Offerten unt. **S. L. 4368** an **Haasenstein & Vogler Halle a. S.**

Vermiethungen.

Friedrichstrasse 24

I. Etage, 3 heizb. Stuben, 2 heizb. Schlaf-, Küche und Zubeh. **1. Octob.** zu vermiethen. Besicht. von 11—2 Uhr. Näheres parterre. [13414

I. Etage **3 Stuben, 3 Kammern,** Küche, **Speisekammer** u. sonst. **Zubehör** p. 1. October oder **früher** zu vermiethen. **Miethspreis 420 Mk.** [13814
Hospitalplatz 1.

Freundl. Parterrewohnung, 2 St., K., Speisek., Küche, Bodenk. nebst Zubehör z. 1. Okt. zu verm. Näheres **Krukenbergstraße 4 c. I.** [13923

Verantwortlich: J. V.: Dr. W. Gebensleben (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung". Gebauer-Schwetschke'scher Verlag
Expedition der Hallischen Zeitung gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910815 2-12/fragment/page=0006
DFG